MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

137 (21.3.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214757

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Freitag, 21. März — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 137

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 20. bis 31. März 24: 60 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anz. gan 0.40 Goldm., Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Die Sachverständigenarbeiten beendet

Vor der Uebergabe der Vorschläge

Paris, 21. März. (Von unserem Pariser Vertreter). In Erwartung der feierlichen Uebergabe der Expertenvorschläge an den Vorsitzenden der Reparationskommission beschäftigen sich die Pariser Blätter mit dem Umfang und der Einteilung der Dokumente. Der Bericht wird 60 Seiten umfassen und sich in 6 Abschnitte gliedern, die zusammen ein Bild von der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des heutigen Deutschland enthalten werden. Die Mitteilungen Deutschlands, die als Vertreter des deutschen Finanzministeriums Dr. Popitz morgen den Sachverständigen machen wird, sollen laut Regierungsblättern wichtige deutsche Vorbehalte zur Geltung bringen.

Nach dem „Temps" werden die Anhänge zu dem Bericht des Komitees Dawes folgende Fragen zum Gegenstand haben:

1. die Errichtung einer Goldnotenbank,
2. den deutschen Haushaltsausgleich mit den Einnahmen und Ausgaben für das Haushaltsjahr 1924/25 und die nächstfolgenden Jahre, ein zweijähriges Moratorium für die Reparationszahlungen in bar, Fortsetzung der Sachlieferungen und ihre Bezahlung an die deutschen Industriellen,
3. Reorganisation der deutschen Eisenbahnen, eine neue Verwaltung für das gesamte Netz, in das die zur Zeit von der französisch-belgischen Eisenbahnregie betriebenen Strecken der Rheinlande und des Ruhrgebietes einbezogen würden, Nutzbarmachung der Eisenbahnen für eine internationale Anleihe, deren Ertrag teilweise als Kapital und Reserven der künftigen Goldnotenbank und teilweise zur Finanzierung der Sachlieferungen Verwendung finden soll,
4. Einführung von Tabak-, Alkohol- und Zündholzmonopolen, deren Einnahmen zur Begleichung der Reparationen Verwendung finden sollen,
5. Kontrolle der Erhebung gewisser Einnahmen sowie der Tätigkeit der Notenbank und des Betriebes der Eisenbahn,
6. Organisation eines Systems von Hypotheken auf die deutsche Wirtschaft, d. h. den industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Besitz Deutschlands, die als Pfänder für die Ausgabe von Obligationen dienen würden.

Die Besprechungen Dr. Schachts

mit den Mitgliedern des Währungsausschusses am gestrigen Nachmittag dauerten von 3 bis 5 Uhr. Die Darlegungen Dr. Schachts, welche die Gegenvorschläge zu dem am Mittwoch bekanntgegebenen Statutenentwurf der deutschen Goldemissionsbank enthalten, werden voraussichtlich am Freitag diskutiert werden. In unterrichteten Sachverständigenkreisen ist man der Ansicht, daß bis Ende nächster Woche eine Einigung über die Goldnotenbank erzielt sein werde. Dr. Schacht wird bis dahin in Paris bleiben. Die Sachverständigenkomitees haben sich am Mittwoch dahin geeinigt, ihre Berichte und ihre Vorschläge zu gleicher Zeit mit der Ueberreichung an die Reparationskommission der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Aus London liegen weitere Meldungen vor, nach denen sich zu bestätigen scheint, daß ein

vertraulicher Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré

im Gange ist. Macdonald soll, wie der „Lokalanzeiger" sich berichten läßt, Frankreich darin das Recht eingeräumt haben, eine Regelung der Frage der Sicherheiten zu fordern, da für Frankreich die „deutsche Gefahr" in derselben Weise bestehe, wie die französische Gefahr für Deutschland nach 1870. Macdonald habe weiterhin Einspruch gegen militärische Verträge in der Form der Vorkriegszeit eingelegt und vorgeschlagen, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werde. Wenn dies erfolgt sei, schlägt Macdonald eine britische Garantie vor, in der Großbritannien seine Streitkräfte gegen das Land einzusetzen sich verpflichtet, das einen Konflikt provoziert, ohne ihn vorher dem Völkerbund unterbreitet zu haben.

Soweit sich die diplomatischen Vorgänge beobachten lassen, gewinnt man den Eindruck, daß Poincaré versucht, noch vor Uebergabe des Expertenbeschlusses mit England Fühlung zu nehmen, da man glaubt, daß Deutschland in einigen Punkten gegen das Urteil der Sachverständigen Stellung nehmen werde. Es scheint, daß Poincaré bei der gestrigen Rücksprache mit dem englischen Geschäftsträger die Initiative ergriffen hat, um Verhandlungen in die Wege zu leiten. Dem französischen Ministerpräsidenten kommt es darauf an, mit England über die Frage eventueller Druckmittel auf Deutschland zu sprechen, um Deutschland zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Die Regierungspresse beginnt bereits über das Thema der Sanktionen zu reden. Die Londoner Meldungen über Sanktionen sind sehr kurz gehalten.

Poincaré in „aufgeräumter Stimmung"

Ueber den Verlauf der Beratungen des gestrigen Ministerrats ist nichts näheres bekannt geworden. Poincaré habe, so versichern Pressevertreter, die Sitzung in einer aufgeräumten Stimmung verlassen. Die Ansetzung des Wahltermins auf den 11. Mai stelle einen Erfolg Poincarés dar, da der Millerandsche Plan der Mandatsverlängerung der französischen Kammer nunmehr endgültig aufgegeben sein dürfte. In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß bei den Wahlen die Poincaré nahestehende linke Zentrumspartei des Senators Jonnart, die seiner Zeit gegen den nationalen Block ins Leben gerufen wurde, in vielen Wahlkreisen den Ausschlag geben werde.

Die deutschen Minister in Wien

Am Donnerstag fand im Bundeskanzleramt ein Empfang des diplomatischen Korps durch die deutschen Gäste statt. Außerdem begrüßten Dr. Marx und Dr. Stresemann zahlreiche Mitglieder der Ministerien, des National- und Bundesrates. In den Räumen der deutschen Gesandtschaft fand anschließend daran ein Empfang der Pressevertreter und der Vorstände reichsdeutscher Vereine in Wien statt. Auf einem Bankett zu Ehren der Gäste betonte der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel in einer Begrüßungsansprache, daß Oesterreich in die Sanierungspolitik eingetreten sei, nachdem österreichische Regierungsvertreter in Berlin wertvolle Ratschläge erhalten hätten und Seipel drückte den Wunsch aus, daß die Sanierungspolitik der jetzigen deutschen Regierung zu einer endgültigen Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland führen möge. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk. Reichskanzler Dr. Marx erwiderte mit warmem Dank für die zahllosen großherzigen Beweise christlicher Nächstenliebe, die das österreichische Brudervolk gegenüber den deutschen Kindern und dem akademischen Mittelstand an den Tag gelegt habe. Tausende von deutschen Kindern hätten in Oesterreich gastfreundliche Aufnahme gefunden. Bei den engen Banden, die Oesterreich und Deutschland seit altersher verknüpfen, erscheine es selbstverständlich, daß Deutschland besonderen Wert darauf lege, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich zu festigen und weiter auszubauen. Alle diesbezüglichen Wünsche und Anregungen würden einen kräftigen Nachhall in Deutschland finden. Am Schluß seiner Ansprache leerte der Reichskanzler sein Glas auf das Wohl der österreichischen Republik. An dem Essen nahmen auch Kardinal Piffl, Generalkommissar Zimmermann teil.

In Gegenwart des Handelsministers Schürff fand gestern Nachmittag eine Besprechung beim Bundeskanzler Dr. Seipel über den Handelsvertrag statt.

Die Reichstagswahlbewegung

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichstagswahl vom 6. April bis einschließlich 13. April auszulegen sind. Im rechtsrheinischen Bayern, wo am 6. April die Landtagswahlen stattfinden, also im allgemeinen nur eine Ergänzung der für die Landtagswahl aufgestellten Listen in Frage kommt, ist die Auslegungsfrist auf die Zeit vom 21. bis 27. April festgesetzt worden. Näheres über Ort und Zeit der Auslegung geben die Gemeindebehörden noch bekannt. Einsprüche gegen die Stimmlisten müssen bis zum Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Stimmlisten eingetragen ist oder bei Abwesenheit vom Wohnort sich am Wahltage einen Stimmschein rechtzeitig ausstellen ließ.

Die Wahlen im besetzten Gebiet

Zu der Zulassung der Verordnung über die Reichstagswahlen durch die interalliierte Rheinlandkommission bemerken die Blätter, daß außer einer generellen Zusage spezielle Versprechungen der Besatzungsbehörden für Sicherheit der Wähler betonen, daß die Freiheit der Wahlagitation im Wort und Schrift nicht gefährdet werden dürfe. Die Wahlversammlungen müßten allgemein freigegeben werden. Allen Personen, die zum Betriebe der Wahlen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet hin- und herreisen müßten, sollte die Ein- und Ausreise ohne weiteres gestattet werden. Ferner sei es unerläßlich, daß bis zu den Wahlen den Tageszeitungen und Flugblättern volle Freiheit gewährt würde, und daß den Ausgewiesenen Gelegenheit gegeben würde am Wahltage an ihrem Wohnsitz anwesend zu sein. Schließlich müßte ein Beauftragter des Reichsministeriums des Innern bei der Rheinlandkommission zugelassen werden, der Beschwerden über Einschränkungen der Wahlfreiheit unmittelbar an die Kommission weitergeben könnte. Auf diese Weise würden Beschwerden, die sonst den langwierigen diplomatischen Weg nehmen müßten, nicht verzögert werden.

Der Streit um die Geheimabkommen

Eine weitere Veröffentlichung

Berlin, 21. März. (Von unserm Berliner Büro.) Der Streit um die Echtheit der französisch-tschechischen Geheimabmachungen geht weiter. Das „B. T." wendet sich heute eingehend gegen die Behauptungen der Prager Regierungsstellen, daß die veröffentlichten Dokumente „dumme Falsifikate" seien. Das Blatt weist daraufhin, daß in den Artikeln des „Freundschafts- und Bündnisvertrags" vom 25. Januar 1924 fortwährend von „Vorkehrungen" die Rede ist, über die man sich zu „verständigen gedenke". Man könne doch wohl nicht annehmen, daß es sich dabei nur um sinnlose Redensarten handle, da sonst der ganze Vertrag ja keinen Zweck hätte. Gegenüber der entrüsteten Versicherung des Herrn Benesch, daß er niemals geheime Abkommen abgeschlossen habe, tritt das „B. T." einen, wie uns scheinen will, sehr wirkungsvollen Gegenbeweis an, indem es einen weiteren wichtigen geheimgehaltenen Vertrag, der am 28. Oktober 1918 in Paris zustande gekommen ist, ans Tageslicht zieht. Darin wird die Gesamtleitung der tschechischen Wehrmacht auf die Dauer von zehn Jahren und die Leitung von eventuellen militärischen Operationen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie sich aus diesen Ländern neubildende Staatengruppen einer 60gliedrigen aus französischen Generalstabs- und höheren Offizieren bestehenden Militärmission übertragen. Mit Recht erinnert das „B. T." daran, daß diese Bestimmungen des Vertrages inzwischen genau verwirklicht worden sind und daß der französische General Mittelhauser leitend und überwachend in Prag residiert. Der Geheimvertrag von 1918 ist dann später 1921 noch durch eine Geheimabmachung ergänzt worden. Man wird gespannt darauf sein dürfen, wie Herr Benesch auf diesen neuen Anhieb reagieren wird.

Weitere italienische Stimmen

Der „Corriere Italiano" führt aus, daß durch den Vertrag Deutschland auf die Knie gezwungen und Italien eingekreist werden solle. Die „Nuovo Paese" hält die bisherigen Dementis für unzureichend. Die „Gazetta de Popolo" erklärt, es sei wohl anzunehmen, daß hinter den italienfeindlichen Intrigen nicht nur Frankreich, sondern auch Minister Benesch stecke.

Differenzen zwischen Aegypten und England

Von Tutanchamon bis zu den Kapitulationen

(Von unserm Londoner Vertreter)

§ London, 20. März. Die ägyptische Regierung hat in London protestieren lassen, weil sie die Einsetzung eines gemischten Gerichtshofs nicht anerkennt. Dieser Gerichtshof sollte über die Eigentumsfrage des Grabes von Tutanchamon entscheiden. Infolge des Protestes dürfte die Frage der Kapitulationen aufgerollt werden, so daß sich aus der Eigentumsfrage sehr wichtige politische Weiterungen ergeben können. Die Differenzen zwischen der ägyptischen und englischen Regierung sind vorläufig nicht zu lösen.

Berlin, 21. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat sich gestern in ihrer Mehrheit für die Beibehaltung der G. m. b. H.-Betriebsform für die städtische Straßenbahn und gegen die Umbildung in eine Aktiengesellschaft ausgesprochen. Dieses überraschende Ergebnis ist auf die im letzten Augenblick erfolgte Aenderung in der Haltung der Deutschnationalen zurückzuführen.

Sozialdemokratie und Nationalgesinnung

Von Professor **Friedrich Lenz** (Gießen)

Anläßlich der bevorstehenden Neuwahl zum Reichstag schrieb des Herrn Parvus-Helphand Zeitschrift „Die Glocke", es sei Zeit, daß die Sozialdemokratie sich mit nationalem Geist erfülle. Jenes Wort, der Sozialdemokrat kenne kein Vaterland, das Deutschland heiße, müsse aus dem Parteijargon schwinden. Nur dann werde die Republik dem Volk anziehend und liebenswürdig erscheinen. — So die Glocke. Ein Zeichen für die Rückkehr zum Nationalgedanken, für die Enttäuschung, die die Versprechen vom 9. November 1918 hinterlassen haben. Aber auch ein Zeichen für eine innere Wandlung dieser Partei, der die Massen unter dem Banner der Demokratie gefolgt sind?

Gewiß, keine Partei kann im Zeichen des allgemeinen Wahlrechts darauf verzichten, die Masse der Wähler — und dies sind heute die Schichten der Arbeiter und Angestellten — zu ergreifen. Die nationale Gesinnung reicht hierzu nur aus, sofern sie den ganzen Bau der Volksgemeinschaft in Werk und Wohnung, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftssitte zu gestalten lehrt. Hier harren einer nationalen Partei Aufgaben, die auch im Wirtschaftlichen konstruktiver Art sind. Nimmt man das sozialdemokratische Schlagwort von den „bürgerlichen" Parteien allzu willig auf, dann gerät eine solche „bürgerliche" — richtiger nationale — Partei in die Gefahr, tatsächlich als eine Vertreterin bürgerlicher Sonderinteressen und als geborene Feindin jener Schichten zu erscheinen, die gemäß Sprachgebrauch, Kaufkraft und Stellung im Produktionsprozeß unterhalb der „bürgerlichen" Lebenshaltung liegen. Jedoch ist diese Gefahr vermeidbar. Denn gerade eine nationale Partei hält den Schlüssel auch zur Wirtschaft in ihren Händen. Falls nationale Staatswesen überhaupt denkbar sind, deren Interessenlage zwischen fremden Staaten eine einheitliche Nationalpolitik erfordert, dann muß es solchen Parteien möglich sein, gleichsam einem „nationalen System der politischen Oekonomie" zu folgen, wie es einst der große Volkswirt Friedrich List erdacht hat. Ob Schutzzoll oder Freihandel darin herrsche, Wirtschaftszwang oder Wirtschaftsfreiheit, erscheint dann in der Tat mehr als eine Frage nationaler Erziehung und taktischer Zweckmäßigkeit.

Anders liegt die Aufgabe, sobald wir sie vom Standpunkt einer Partei aus stellen, die jede Möglichkeit einer nationalen, nicht klassenmäßig verfälschten Wirtschaftspolitik verneint. Gewiß, daß eine solche Partei die vermeintlichen Wirtschaftsinteressen ihrer Wähler mit agitatorischen Kraftgebärden zu verfechten sucht. Erfolg wird sie doch nur soweit haben, als die Wirtschaftsbelange losgelöst vom nationalen Schicksal ihres Staates zu bestehen vermögen. Damals, als die revolutionäre Sozialdemokratie den heimkehrenden Truppen „Frieden, Freiheit, Brot" verhieß, mochten ihre Anhänger daran glauben. Fünf Jahre später lernen Führer wie Geführte einsehen, daß die Lebenshaltung unserer Arbeiter, Angestellten und Beamten nachhaltig so tief unterhalb des Vorkriegsstandes bleiben muß, wie unsere außenpolitische Kraft gegenüber 1914 nachgelassen hat. Der Wahn, daß Arbeitslosigkeit einzig die Siegerstaaten treffe, daß der Sieg für Sieger wie für Besiegte ein gleich schlechtes Geschäft gebracht habe, dürfte mit der jetzigen Verarmungskrise hoffentlich endgültig schwinden.

Eben darum wollen ja die Sozialdemokraten den Anschluß an das Nationalempfinden gewinnen, jene Einsichten und Enttäuschungen gleichsam für ihre eigene Partei einfangen. Kann ihnen dies gelingen? Vertragen solche nationalpolitischen Einsichten sich mit dem Wesen einer Partei, die stets die Wirtschaft über die Politik, die Klasse über den Staat, das Klasseninteresse über das Staatsinteresse erhob?

Zu erörtern, warum die Sozialdemokratie sich selbst verleugnen und zerbrechen müßte, sobald sie als Verkörperung des deutschen Nationalstaates aufträte, warum sie internationale, revolutionäre Klassenpartei im Geiste von Karl Marx geblieben ist — hieße die Geschichte der Sozialdemokratie erzählen. Ein Hinweis muß genügen. Niemand wird die nationalen Kräfte verkennen wollen, die 1914—18 im Gefüge der Partei und der freien Gewerkschaften wirkten. Im Augenblick des Umsturzes freilich werden die „Sozialverräter", die „Chauvinisten" von denen um Haase und Scheidemann hinweggestoßen; bis dahin aber führten sie einen oft hartnäckigen Kampf wider „unabhängige" Landesverräter und Kommunisten. Die „Glocke" selber, Professor Heinrich Cunow, die „Sozialistischen Monatshefte" erstanden in dieser Front. Trotzdem ist nicht einem überzeugten „Sozialchauvinisten" damals gelungen, seine Partei geistig von Karl Marx, von dem Grundgedanken des Klassenstaats und Klassenkampfs zu lösen. Vielleicht am weitesten ging der Oesterreicher Karl Renner mit seinem Buch „Marxismus, Krieg und Internationale" (1917); er wollte Marxens Staatsbejahung wider den staatsfeindlichen Vulgärmarxismus etwa eines Kautsky ausspielen. Wer aber könnte Marxens oder Engels Bannworte wider den Klassenstaat, beider Sehnsucht nach einem Niederbruch Deutschlands im Feld oder im Frieden nennen, ohne darin wahre Vorläufer der „U.S.P.D." und ihrer Lüge von Deutschlands Kriegsschuld zu erkennen? Herr Ebert mag ein ausgezeichneter Präsident des Deutschen Reiches sein; wer aber möchte leugnen, daß seine Stelle an der Spitze eines „Klassenstaats" innerlich unhaltbar wird, sobald seiner Partei die parlamentarische Mehrheit abermals versagt bleibt? Denn nur im Uebergang zum klassenlosen Zukunftsstaat, getragen von einer demokratischen Mehrheit klassenbewußter Proletarier, darf ein Anhänger des Görlitzer Programms, ein Bekenner des Klassenkampfes mithin, solch hohes Amt im Gegenwartsstaat verwalten. Wir sehen Herrn Eberts Partei ihre ehemals „unabhängigen" Mitglieder als Spitzenkandidaten aufstellen! Wie verträgt sich deren lautes Bekenntnis zu Deutschlands Kriegsschuld mit irgendwelcher Nationalgesinnung?

Raubbau in den besetzten Waldungen

Auf Grund der von Deutschland zu leistenden Reparationen läßt die französische Militärbehörde jetzt schon große Waldgebiete bei Langen (Hessen) abholzen, wobei wunderbare alte Baumbestände leider ein Opfer der Axt werden. In der Nähe des sogenannten Römerbrunnens sind es besonders prachtvolle Eichen, die an tausend Jahre alt sind und eine Zierde des Waldes bildeten, die nun rücksichtslos dahingerafft werden.

---

* **Die Ausländer in Frankreich und der Militärdienst.** Im „Petit Journal" wird mitgeteilt, daß man sich in maßgebenden Kreisen mit der Frage befasse, den in Frankreich geborenen Söhnen hier lebender Ausländer den Eintritt in die Armee vorzuschreiben. Es müsse ein Druck auf diese jungen Leute ausgeübt werden, damit Frankreich aus der Einwanderung Nutzen für seine Verteidigung ziehen könne.

MARCHIVUM

Beginn der Rheinschiffahrtsverhandlungen

In dem früheren Kaiserpalast, dem jetzigen Palais du Rhin in Straßburg, trat gestern die internationale Zentralkommission für die Rheinschiffahrt zusammen, um gemäß den Bestimmungen der Artikel 354 und 355 des Versailler Vertrages eine Revision der alten Mannheimer Rheinschiffahrtsakte vorzunehmen. Die Entscheidung über die künftige wirtschaftliche Beherrschung des deutschen Rheins ist damit in unmittelbare Nähe gerückt. Denn darum wird es letzten Endes bei diesen Verhandlungen gehen, ob Frankreich durch die neu zu treffenden Bestimmungen endgültig seinen Machtbedürfnissen entsprechend zum Herrscher des Rheins auserkoren wird, oder ob man allen Uferstaaten des Rheins den ihren wirtschaftlichen Erfordernissen zukommenden Einfluß einräumen wird.

Bis zum Frieden von Versailles galt für die internationale Schiffahrt auf dem Rhein das Mannheimer Abkommen vom 17. Oktober 1868, die zwischen Frankreich, Bayern, Baden, Preußen den Niederlanden und Elsaß-Lothringen abgeschlossenen sogenannten revidierten Rheinschiffahrtsakte. Grundsätzlich wurden die Bestimmungen dieser Akte mit einigen Modifikationen auch in den Versailler Pakt übernommen. Aber das Bestreben Frankreichs, am Rhein zu herrschen, tritt hier schon klar zutage. Denn in den Artikeln 357 bis 360 des Versailler Vertrags sicherte sich Frankreich bereits außerordentliche Vorrechte hinsichtlich der Zusammensetzung der Rheinschiffahrts-Zentralkommission. Durch Umänderung des Stimmenverhältnisses erhielt es darin mit Hilfe seiner Verbündeten und durch Hereinnahme nicht an den Rhein grenzender Staaten ein entscheidendes Uebergewicht über die eigentlichen Rheinuferstaaten, wobei der deutsche Einfluß auf ein Mindestmaß beschränkt wurde. Heute setzt sich die Kommission zusammen aus drei Vertretern der Niederlanden, je zwei Vertretern der Schweiz, Italiens, Belgiens und Englands, vier Vertretern Frankreichs und vier Vertretern der deutschen Rheinuferstaaten. Frankreich hat obendrein den Vorsitz von Deutschland übernommen, Belgien stellt den Generalsekretär, zunächst auf fünf Jahre. Der Sekretär, das Büro und die Geschäftssprache sind französisch. Der Sitz der Zentralkommission wurde von Mannheim nach Straßburg verlegt. Die Gefahr besteht, daß die Kommission jetzt den Zustand des französisch-belgischen Uebergewichts in Permanenz erklärt.

Um die Bedeutung der Verhandlungen richtig einzuschätzen, müssen wir uns dessen bewußt werden, daß es sich bei der jetzt in Straßburg neu zu schaffenden Akte um ein unkündbares, völkerrechtliches Vertragsinstrument handeln wird. Es ergibt sich daraus für uns die Frage, ob der jetzige Zustand verewigt werden kann und darf. Hier kann es nur ein deutliches Nein geben. Das deutsche Interesse geht dahin, daß dem heillosen Zustand, wie er sich jetzt mit früher undenkbaren Eingriffen in die Staatshoheit des durchströmten Landes herausgebildet hat, ein Ende gemacht und einer gründlichen Revision vollzogen werde, damit endlich wieder den Rechten Deutschlands als des weitaus bedeutsamsten Rheinuferstaates Geltung verschafft wird.

Der Spionageprozeß d'Armont

Der Angeklagte verweigert wie schon berichtet, jede Aussage zu der Anklage. Durch die Zeugenvernehmung wurde die Spionagetätigkeit im Einzelnen beleuchtet. Der Zeuge Biens, der am Montag wegen Spionage zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte im Auftrage d'Armonts versucht, Nachrichten über die württembergischen Truppenteile der Reichswehr zu erhalten. Nach Möglichkeit sollte er Offiziere aushorchen. Er sei auf den Gedanken gekommen, sich als den Beauftragten der Friedensliga auszugeben und habe diesen Gedanken auch d'Armont mitgeteilt, worauf dieser anscheinend auch andere Agenten veranlaßt hat, sich diese Eigenschaft beizulegen. Im ganzen hat Biens 61 Rapporte nach Basel gebracht; er hat auch bestimmte Aufträge von d'Armont erhalten, die er nach Möglichkeit auszuführen versuchte. Einer der von d'Armont erteilten Aufträge, der sich auf ganz bestimmte, mit Nummern bezeichnete Geheimbefehle höherer militärischer Dienststellen bezieht, wurde verlesen. Den Auftrag, die Stimmung des bayerischen Klerus über die Königsfrage und die Trennung Bayerns vom Reich zu erkunden und zu diesem Zweck den Erzbischof von Bamberg aufzusuchen, hat der Zeuge Biens als zu schmutzig nicht ausgeführt. Im Uebrigen erklärt er, seine Berichte vielfach aus der Luft gegriffen zu haben. Er habe für die einzelnen Berichte Beträge im Werte von je 15—20 Schweizer Franken erhalten. Er bestritt, davon gelebt zu haben. Nebenbei habe er seine Geschäfte betrieben. Die von d'Armont erhaltenen Gelder hätten nur seine Reisen verbilligt. Der Zeuge Rudolf Senfile aus Lörrach (Baden), der wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, stand seit Mai 1922 in Beziehungen zu d'Armont und hatte von ihm den Auftrag erhalten, in Konstanz die militärischen Verhältnisse zu erkunden und ihm insbesondere Tagesbefehle und Befehle über Uebungen usw. zu besorgen. Ebenso sollte er über Uebungen auf dem Schießplatz von Grafenwöhr genaue Unterlagen beschaffen. Senfile hat im Auftrage d'Armonts auch seinen Gewährsmann, den Reichswehrsoldaten Rohner, veranlaßt, nach Baden zu fahren, wo er mit d'Armont eine Unterredung hatte und von ihm den Auftrag erhielt, die Stimmung in der Reichswehr festzustellen. Ebenso vermittelte er die Bekanntschaft d'Armonts mit dem Schlosser Eugen Zimmermann aus Lörrach, der vorgab, durch einen angeblichen Freund, der Ordonnanz im Reichswehrministerium sei, d'Armont neue Quellen zur Beschaffung von Material erschließen zu können.

d'Armont wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe wurde als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Zum Hitler-Prozeß

Im Münchener Prozeß wird erst heute früh Beschluß darüber gefaßt werden, ob die Plädoyers in öffentlicher Sitzung gehalten werden. Die Reihenfolge der Plädoyers ist folgende: Rechtsanwalt Roder für Hitler, Holl für Weber, Gademann für Kriebel, Roder für Pöhner, Schramm für Röhm, Hemmeter für Wagner, Bauer für Pernet, Roder und Götz für Frick, Luetgebrune und Zeschwitz für Ludendorff, Kohl für Brückner.

Eine Erklärung Ludendorffs

General Ludendorff läßt durch seinen Verteidiger in der Presse eine Erklärung veröffentlichen, die sich gegen den Vorwurf wendet, Ludendorff habe seine Einstellung zur Anklage in der letzten Gerichtssitzung geändert, und feststellt, daß Ludendorff von dem Plane Hitlers, am 8. 11. v. Kahr, v. Lossow und Seißer durch eine Aktion im Bürgerbräukeller zum Absprung in ihrer Zielrichtung zu bringen, absichtlich in Unkenntnis gelassen worden sei. Ludendorff habe sich in dem Bewußtsein, daß es sich am 8. 11. bei der Aktion Hitlers um die Verwirklichung des bisher erörterten Planes Kahrs, Lossows und Seißers handele, sich dieser Sache zur Verfügung gestellt. Er sei hierbei davon ausgegangen, daß die Zustimmung Kahrs, Lossows und Seißers freiwillig und ernsthaft erteilt worden sei. Diese Einstellung des Generals zur Anklage sei von Anfang an die gleiche gewesen, genau wie seine Stellungnahme zu der Person und dem Werke Hitlers die gleiche war und bleiben werde.

* * *

Nachspiele zu den November-Vorgängen

Vor dem Münchener Volksgericht kamen zwei Fälle zur Verhandlung, die mit den Novembervorgängen des Vorjahres zusammenhängen. Wegen Raubes in Tateinheit mit Amtsanmaßung wurde der Mechaniker Weinzierl zu drei Monaten Gefängnis und wegen Amtsanmaßung der Assistent Tröger zu 100 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Beide verlangten am 9. Nov. bei einem Direktor in der Ismaningerstraße unter Androhung von Waffengewalt die Herausgabe von Devisen und Waffen, und erklärten, im Auftrag der neuen Regierung die Räume durchsuchen zu müssen. Nach der Aushändigung einer tschechischen Hunderterkronennote zogen die Eindringlinge ab.

Der zweite Fall betraf Vorgänge nach einer Versammlung im Bürgerbräu. Unter Führung des Kaufmanns Hübner drang eine Menschenmenge in verschiedene Gaststätten und Privatwohnungen ein, um nach Juden zu fahnden. Die Demonstranten zogen auch zur Wohnung des Abgeordneten Auer, dessen Festnahme ihnen nicht gelang. Das Urteil lautete wegen Landfriedensbruchs bezw. erschwerten Hausfriedensbruchs für Hübner auf sieben Monate Gefängnis und den angeklagten Bankbeamten Deiß auf drei Monate Gefängnis.

Zur Verhaftung Quiddes

Der republikanische Reichsbund hat an den Kanzler einen Protest gegen die Verhaftung Quiddes gerichtet in dem u. a. darauf hingewiesen wird, daß in dem gleichen München, in dem Quiddes Verhaftung erfolgte, ganze Scharen überführter Hochverräter frei herumlaufen und vielfach noch immer hohe Amtsstellungen bekleiden. Der Protest hebt weiter die abträglichen Wirkungen der Verhaftung im Ausland hervor. Unterzeichner ist er von Konrad Hänisch und Hugo Preuß.

Die sozialdemokratische Presse wartet übrigens heute mit ähnlichem Material auf, wie es von Professor Quidde in seinem inkriminierten Artikel vorgebracht hat. „Münchner Post" und „Vorwärts" veröffentlichen nämlich ein streng vertrauliches Rundschreiben, das der „Jungdeutsche Orden" in Bayern am 1. Dezember an alle Großmeister und Gefolgschaftsmeister seines Ordens verschickte. Darin werden die Führer auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die dem Bund insofern drohen, als man den Einfluß der völkischen Verbände auf die staatlichen Belange auszuschalten versuche. Man gehe mit der Absicht um, die völkischen Vereine und Bünde zu rein militärischen Vorbereitungsanstalten für den Krieg nach außen umzugestalten. Dem jungdeutsche Orden betont, daß das „Grab unserer Hoffnungen" sei. Die Führer werden dann aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Gewehre Eigentum des Ordens bleiben. Der „Vorwärts" knüpft an die Veröffentlichung die spöttische Frage, ob sie der Regierung Veranlassung geben werde, ein neues Hochverratsverfahren gegen „Münchner Post" und „Vorwärts" einzuleiten.

* **Vertrauensvotum für die neue belgische Regierung.** Der belgischen Regierung wurde in der gestrigen Kammersitzung mit 92 Stimmen der Katholiken und Liberalen gegen 69 Stimmen der Sozialisten das Vertrauen ausgesprochen.

* **Das neue französische Armeegesetz.** In der gestrigen Kammersitzung wurden die Artikel 8—27 des neuen Armeegesetzes angenommen. Durch Art. 26 wird der Ministerrat ermächtigt, die Mobilmachung anzuordnen. Zum neuen Befehlshaber der französischen Rheinarmee wurde in der gestrigen Sitzung der Divisionsgeneral Brecard ernannt.

Die Aufbesserung der Beamtengehälter

Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage über die Neuregelung der Besoldung der Reichsbeamten vom 1. April ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Die Neuregelung bringt den Beamten aller Gruppen ungefähr dieselbe verhältnismäßige Erhöhung der Gesamtbezüge. Auch nach der Vornahme des Mehrbedarfs infolge der zu erwartenden Steigerung der Mietpreise verbleibt allen Beamten eine gleichmäßige reine Besoldungsaufbesserung, die über 13 Prozent beträgt. Die Neugestaltung des Ortszuschlags hat also keine Bevorzugung bestimmter Gruppen zur Folge. Die 20prozentige Erhöhung der Kinderzuschläge wirkt zu Gunsten der wirtschaftlich Schwächsten, nämlich der Beamten der unteren Besoldungsgruppen und der kinderreichen.

Vom 1. April ab werden die Beamten im Vergleich zu den Friedensbezügen folgende Beträge erreichen: Endgehalt der Ortsklasse A: 1. (ledige Beamte) Gruppe 3 Schaffner usw. 68 Proz., Gruppe 4 Oberschaffner usw. (Aufrückungsgruppe für 3) 78 Proz., Gruppe 5 Zugführer usw. 74, Gruppe 7 Obersekretäre usw. 56, Gruppe 10 Regierungsräte usw. 49, Gruppe 13 Ministerialräte usw. 48; Gruppe B 3 Ministerialdirektoren 46 Prozent; 2. (verheiratete Beamte mit zwei Kindern) Gruppe 3 88 Proz., Gruppe 4 (Aufrückungsgruppe für 3) 97 Proz., Gruppe 5 90 Proz., Gruppe 7 [illegible] Proz., Gruppe 10 53 Proz., Gruppe 13 51 Proz., Gruppe B 3 48 Prozent. Diese Sätze erhöhen sich entsprechend in den Orten, wo ein örtlicher Sonderzuschlag gezahlt wird, der beispielsweise in Berlin 6 Prozent beträgt.

Badische Politik

Aufhebung des Maifeiertags

Das badische Staatsministerium hat mit Erlaß vom 17. März die Bestimmungen über den 1. Mai als gebotenen Feiertag mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Errichtung von Bezirksamts-Zweigstellen

Bei der Aufhebung einer Reihe von badischen Bezirksämtern ist geprüft worden, ob in einzelnen der bisherigen Amtsbezirke im Interesse der Einwohnerschaft anstelle des aufgehobenen Bezirksamts eine Zweigstelle des neuen Bezirksamts bestehen könnte. Dies ist nach den örtlichen Verhältnissen in Breisach und in St. Blasien als möglich und empfehlenswert anerkannt worden. Nach einer Verordnung des Ministers des Innern werden nun dort solche Zweigstellen errichtet, die mit einem Sekretariatsbeamten besetzt werden, dem die Erledigung einer Reihe von Amtsgeschäften einfacherer Art übertragen wird.

Letzte Meldungen

Todesurteil

sw. **Darmstadt,** 20. März. Vor Beginn der heutigen Verhandlung ergab sich zunächst ein Zwischenfall von Bedeutung. Die Verteidigung beantragte die Vernehmung zweier Entlastungszeugen, die aussagen sollten, daß der gegen den Antrag der Verteidigung vereidigte Chauffeur Lehe die Frau Hofmann gekannt habe, somit seine Aussagen entkräftigt seien. Die beiden Zeugen konnten jedoch nichts von Belang aussagen und mit 1½ Stunden Verspätung konnten die Plaidoyers beginnen.

Der Staatsanwalt brachte in seiner einstündigen Rede zum Ausdruck, daß die Frau von 2 Personen nach einem wohl überlegten Plane aus der Welt geschafft worden sei. Die Triebfeder sei Angeklagte der Kriminalinspektor Weber gewesen, während der heutige Angeklagte, ein völlig ungebildeter Mensch, ein willenloses, gefügiges Werkzeug gewesen sei. Die Mittäterschaft sei daher unzweifelhaft nachgewiesen. Er beantragte, daß nach § 211 wegen Mordes die Todesstrafe und 10 Jahre Ehrverlust. Die Verteidigung legte im Einzelnen die sich ergebenden Dunkelheiten des Falles hervor, aus denen die Mordtat nicht einwandfrei nachgewiesen werden könne. Im weiteren sei auch der Selbstmord möglich gewesen. Wenn das Gericht ein schuldig spreche, könne dies nur wegen Begünstigung sein. Der Angeklagte erklärte nichts mehr zu sagen zu haben.

Nach etwa einer Stunde gab das Gericht bekannt, daß der Gerichtshof nur auf die mögliche Strafe, auf die Todesstrafe habe erkennen können.

Der Angeklagte nahm das Urteil völlig gleichgültig entgegen. — Der eine der anwesenden Brüder des Angeklagten wurde bei der Urteilsverkündigung ohnmächtig. — Wie wir hören wird die Verteidigung gegen das Urteil beim Reichsgericht Berufung einlegen.

Gera, 21. März. Die kommunistische Schriftstellerin Wally Löffler, eine geborene Oesterreicherin, wurde wegen fortgesetzter aufhetzender Tätigkeit in Wort und Schrift als lästige Ausländerin vom Ministerium aus dem Lande Thüringen ausgewiesen.

Frankfurt, 21. März. Die landwirtschaftliche Halle in der Ostendstraße ist heute nacht gegen 2 Uhr einem verheerenden Großfeuer zum Opfer gefallen. Die Halle war größtenteils mit Hausrat von Flüchtlingen und leicht brennbaren Stoffen gefüllt und ist nun völlig ausgebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

*

* **Der sächsische Landtag** hat in seiner gestrigen Sitzung den deutschnationalen Antrag auf sofortige Auflösung des Landtags in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 42 Stimmen abgelehnt und sich bis zum 6. Mai vertagt.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Kienzl

Ein neues Theater. — Hans Franck: „Opfernacht". — Paul Kornfeld: „Palme der Gekränkte". — K. Th. Bluth: „Die Empörung des Lucius". — J. J. Weinrich: „Columbus". — Leonid Andrejew: „König Hunger" und „Du sollst nicht töten". — J. M. Synge: „Der Held des Westerlands". — Carl Sternheim: „Der Nebbich".

Wieder ein neues Theater in Berlin! (Und mehrere sollen im Herbst geworfen werden...) Tollheit mit rätselhafter Methodik. Denn von den fünfundzwanzig Vorgeburten freuen — nehmt es wörtlich: freuen! — sich nur wenige des rosigen Lichts in dieser Ungunst der Zeit. Die wenigen machen selten geistige Freude. Sie ringen um den zahlungsfähigen Philister und besiegen mit Kitsch und Kitsch die schwere Konkurrenz — nicht mehr bloß des Films, auch der gemütverrohenden Boxkämpfe. (In der Boxarena ist heute des Volkes, auch des „nobleu" Volkes, wahrer Himmel!) Die Vorsehungen der restlichen literarischen Bühnen ziehen aus ihren Archiven Stücke hervor, die vor zehn oder zwanzig Jahren großen Erfolg hatten, und wenn man doch noch Entdeckungen wagt, sucht man Hilfe beim Alfinnel. Das Recht der Jugend auf den kommenden Tag wird mißverstanden und in Fällen, in denen der Jugendliche einen Theaterskandal und sonst nichts verspricht (siehe „Die Empörung des Lucius" von K. Th. Bluth!), geschädigt. Es ist nicht immer Raffgier, was eine Reihe der bedeutendsten Berliner Schauspieler den Berliner Bühnen entfremdete. Nicht immer! Albert Bassermann, Max Pallenberg, Paul Wegener, Else Lehmann, Emil Jannings, Tilla Durieux, Alfred Abel und die anderen —, wo sind sie, die vom Breiten Stein? Im Dollar- oder im Filmland, einige bei den Backhändeln an der Donau. Nicht jedem Ausreißer steht das Mützchen des Idealismus (die Reisemühe!) gut; doch was denn Triftiges wollte man einwenden, wenn einer sagte: Ich könnte den abwärts rollenden Karren doch nicht aufhalten! Oder: Für die eitlen Narrheiten der im Dunklen (o ja, im Dunklen...) experimentierenden Regisseure bin ich mir zu gut! — Was nämlich unsere Alchimisten von der [illegible] betrifft ... Aber das geht zu weit! Zumal das [illegible] Tristchen hatte im Angesicht einer neuen Bühne, die — Stand der Unschuld, vorläufig nicht gute und nicht schlechte Regisseure nicht gute und nicht schlechte Schauspieler hat, sondern gar keine!

Bei solchem Zustand der dramatischen Kunst in Berlin wäre gegen die neue, die sechsundzwanzigste Bühne von der armen Kunst nichts im vorhinein einzuwenden, wenn es nun einmal wirklich um die Kunst ginge ... Doch da wir nun die erste Aufführung erlebt haben, erhebt sich das Schütteln des Kopfes. Es nützt Herrn Otto Krauß, dem Unternehmer, künstlerischen Leiter, Regisseur und Schauspieler der „Deutschen Szene" (Schwechtensaal) wenig, daß er jedem Zuschauer einen Zettel in die Hand drücken ließ, auf dem seine Herkunft von Reinhardt und Kayßler bescheinigt ist. (Weil übrigens kein Astronom verpflichtet ist, jedes Sternlein der Milchstraße zu kennen.) Auf den Brettern war es zu beglaubigen! Herr Krauß ist ein ganz junger Mann, hat also die Zukunft wenigstens noch nicht hinter sich. Günstigeres läßt sich von seiner vielfachen, hilflosen Betätigung nicht sagen. Mit den Mitgliedern seines Ensembles steht es zum Teil schlimmer. Da sind einige, die nichts zu hoffen haben. Nur Annemarie Loose und Hans Kleinau scheinen entwicklungsfähig.

Einigen Dank verdient das Stück. Aber hat man zu danken für Entstellung? Am wenigsten der Verfasser, der Kunstschriftsteller und Dramatiker Hans Franck. Man nenne getrost den Kunstschriftsteller voran! Aus dem Gehirn eines Aesthetikers und Grüblers, eines allzu emsigen Hebbel-Scholaren, nicht aus dem Drang des Erlebens ist „Opfernacht" entstanden, das Schauspiel in drei Akten und zwei Zwischenspielen. Dramen gibt es, die aus Ideen konstruiert sind; hier aber ist schon die Idee konstruiert. Die Berufung auf eine altindische Sage tut nichts zur Sache. Das Kostüm verkleidet doch nur das Irgend- oder Nirgendwo eines erotischen Problems, das, zu kühn für realistische Formen der Gegenwart, auf zeitlose Gültigkeit Anspruch erhebt. Ein Oberlehrer, der da die Upaneden überprüfte ...! Das schöne junge Weib verwehrt in der ersten Nacht dem geliebten Gatten, den mystischen Gürtel zu lösen. Warum? Seiner Liebe und Selbstüberwindung ringt sie ab, daß er auf die erste Nacht Verzicht leistet und sie hinausziehen läßt, das Geschenk ihrer Jungfräulichkeit einem anderen Manne zu bringen, dem sie das gelobt hat. Warum? In der nächtlichen Straße wird ihr der kostspielige Keuschheitsgürtel (doch nur der Gürtel! Nur das Symbol!) von einem Strolch geraubt. Da sie nun ohne das Symbol zu dem fremden Manne kommt, verschmäht dieser das unberührte Weib. Er will nicht an die wahre Geschichte vom Straßendieb glauben und er hat, so sieht man also, nach dem eitlen Triumph über die Unschuld, nicht nach dem persönlichen Wesen verlangt. Die Gedemütigte, statt heimzukehren zum Gatten, begibt sich, [illegible], zu dem Dieb. Ein sonderbarer Strolch! Er hat noch nie ein Weib berührt. Er sehnt sich, Mensch zu werden, und sieht die keusche Frau, die da tut wie eine Dirne. Er ahnt ihren Beweggrund: Der Dieb bestimmt die Frau, sich unzerstört dem geliebten Manne zurückzugeben. Sie tut es — und am Ende ihres freiwilligen Selbstopfers vereint sie sich dem, der treu geharrt hat. Warum? Warum das alles? Weil ein Beweisstück erbracht werden sollte für die kleinherzige Ueberschätzung des Körperlichen in der Liebe, für das Einander-Werten und -Verstehen höherer Menschen. Dem freieren Erkennen zustimmend, mag man das Exempel doch bizarr genug finden und, trotz altindischer Gebräuche, vergebens nach der physischen Fähigkeit der jungen Frau fahnden. Ja, darauf kommt es an: wäre diese Frau mehr als ein schönredendes Drama auf zwei Beinen, spräche aus ihren Worten der Zwang der Seele: nichts bliebe unmöglich. So aber versinkt das Drama in die Theorie, aus der es entstand. Und ist es nicht eigentlich schon am Ende des ersten Aktes beendigt, als der Gatte, der Frau in Liebe vertrauend, sich zu selbstlosem Erdulden überwand? Hier hat ein Grübler den Hebbel übergrübelt. (Freilich gerade vom entgegengesetzten Pol der sexuellen Ethik ging Hebbel aus in „Gyges und sein Ring".) Doch in Gedanken, in Versen, in Klängen rauscht das Dichterische des Hans Franck auf. Einige empfingen davon einen Hauch und spendeten Beifall.

* * *

In den Kammerspielen: Uraufführung von Paul Kornfelds fünfaktiger Komödie „Palme der Gekränkte". Ueberkreierter Beifall einer Gruppe von Zuschauern. Aber dieses schwache Stück eines starken Talents wird den Eintagserfolg nicht lange überleben. Noch sucht Kornfeld seine eigene Form, und so lange er sie nicht hat, unterliegt er — mit all seinen eigenen Trieben und Gedanken — fremden Einflüssen. „Palme" hat viele Paten. Georg Kaisers frühe Technik meldet sich in der Nachahmung marionettenhafter Tricks. Aus dem „Rosenkavalier" ist Hoffmannsthals wunderliche Marschallin, die resigniert von letzter Liebe Abschied nimmt, übernommen u. ins Bürgerliche verwandelt. An die Urenkel des deutschen Puppenspielschwanks erinnert trotz modernen Gefunkels, der in äußerlicher und einseitiger Karikatur stecken gebliebene Versuch einer sogenannten „Charakterkomödie". Dieser laute, allzu laute, an Verfolgungswahn leidende, mit überempfindlicher Haut überzogene, aber für Kränkung, Beleidigung, Schicksal Anderer unempfindliche Herr Palme, der das Um und Auf der fünf Akte ist und mit seinen ewig wiederholten Narrheiten und Monologen die dem Stück fehlende anregende „Handlung" keineswegs entbehrlich macht, ist, obwohl originell in der Idee, leider nur eine Figur und nicht ein Mensch geworden. Eben von Figurinen lebte das Lustspiel von anno Tobak! Daß Kornfeld, der gewiß kein gebildeter und denkfähiger Kopf ausgefahrene Gleise vermeiden möchte, mit der Literatur vertrauter als mit dem Leben ist, zeigt ziemlich verblüffend eine zweite, übrigens lustige Figur: ein alter teutomanischer Renommist und Philister, den jeder als Milchbruder des Herrn Maske in Sternheims bester Komödie („Die Hose") erkennt. Es ist nur die Aehnlichkeit von Leben (Sternheim) und verlernter Ueberlieferung (Kornfeld)! Ueberhaupt wäre der ganze „Palme" ohne Sternheimische Vorarbeiten schwerlich entstanden. Gute Situationseinfälle und einige hübsche Witze (wie der Verfasser gerne zu Tode reitet!) sollen dem Stück nicht aberkannt werden.

Aeußerlich ist ein gewisser Stil gewahrt; daß er Kornfeld im Innersten ermangelt, beweist die Einfügung von Szenen in unpassenden Augenblicken. Es entsprangen die zarten Betrachtungen der alternden Frau, die ihren Geliebten an die Tochter abgeben zu müssen glaubt, ohne Zweifel dem Wunsch des Verfassers, auch der

Städtische Nachrichten

Fahrplankonferenz

Verbesserungen im südwestdeutschen Grenzgebiet

Am 18. März fand in der Handwerkskammer zu Konstanz eine gut besuchte Fahrplankonferenz statt, an der von der Reichsbahndirektion Karlsruhe Oberregierungsrat Fingado und weiter die Vertreter der Handelskammern Konstanz und Villingen, der Handwerkskammer Konstanz sowie die Vertreter der hauptsächlichsten Städte und Plätze der Schwarzwaldbahn, der Baar, des Hegau und der Seegegend teilnahmen. Den Vorsitz führte der Präsident der Handelskammer Konstanz, Gradmann, der einleitend bemerkte, daß infolge des Zusammenfalls der Konstanzer und Freiburger Besprechungen die Materie der Sonntagsfahrkarten auch bei dieser Konferenz behandelt werden solle. Oberregierungsrat Fingado machte im allgemeinen Teil der Besprechungen die bemerkenswerte Mitteilung, daß der vor Weihnachten verstärkt einsetzende Verkehr sich auch über den Jahreswechsel hinaus erhalten habe und allem Anschein nach auch weiterhin fortzudauern verspreche. Es könnten somit für den Sommerverkehr gute Hoffnungen gehegt werden, wobei allerdings Voraussetzung sei, daß sich die politischen Verhältnisse stabil erhielten und keine Rückschläge wirtschaftlicher Natur zu verzeichnen seien.

In der von 10 bis 2 Uhr währenden Besprechung wurden allgemeine und besondere Gesichtspunkte und Wünsche von den Vertretern der verschiedenen Körperschaften und Gemeinden vorgetragen und eingehend besprochen. Es kann im allgemeinen festgestellt werden, daß die Reichsbahndirektion Karlsruhe für die Nöte der Grenzgebiete ein wesentliches Verständnis aufbringt und zu mildern sucht, wo es angeht, daß ihr es aber zurzeit nicht möglich ist, mit freien Ellenbogen zu arbeiten, sondern daß die jetzt zuschußlos gewordene Reichsbahn und ihre wirtschaftliche Lage wesentliche Hemmungen bedingen, daß ferner die langwierigen Verhandlungen mit der Regiebahn im besetzten Gebiet über die Durchführung internationaler Schnellzüge Holland—Rheinland—Süddeutschland—Schweiz erhebliche Schwierigkeiten machen. Bemerkenswert ist auch die mehrfach in der Besprechung unterstrichene Beobachtung, daß von württembergischer Seite die Ausgestaltung badischer Streckenfahrpläne peinlich genau überwacht wird, damit nicht etwa Baden einen Vorteil erzielt. Allgemein wurde als notwendig bezeichnet, zu der Führung von Kurswagen auf langen Strecken auf der Schwarzwaldbahn zurückzukehren und die Ausscheidung des südlichen Grenzgebietes und der Seegegend von den großen Verkehrsrouten abzustellen. Einzelne Teile Südbadens sind zum Beispiel durch die schlimme Fahrplangestaltung auf der Oberrheinbahnstrecke Basel—Waldshut—Schaffhausen—Konstanz fast von jedem normalen Verkehr abgeschnitten und wirtschaftlich ganz außerordentlich benachteiligt. Die Führung der wenigen rascheren Züge liegt in Teilen des Gebietes so, daß gerade die wertvollsten wirtschaftlichsten Faktoren des Schwarzwaldes den Reisenden nicht gezeigt werden, weil die Züge in der Dunkelheit laufen, sodaß die landschaftlichen Schönheiten einer Linie wie die Schwarzwaldbahn und weiter durch den Hegau, am Untersee entlang nach Konstanz, die eins der Hauptwerbemittel sein könnten, illusorisch werden.

Von Konstanzer Seite und den Vertretern des gesamten Seegebietes wurden die ganz unhaltbaren Zustände im Verkehr des Oberrheingebietes, die zum Darniederliegen des Wirtschaftslebens geführt haben, scharf beleuchtet. Vom hohen Schwarzwald, vor allem Triberg und Villingen, hat man eindeutig dargelegt, daß sich die Zurückschneidungen des Verkehrs auf keinen Fall weiter aufrecht erhalten lassen können, wenn nicht Handel und Verkehr, Industrie und Fremdenverkehr des ganzen Gebietes noch mehr leiden sollen, als es bisher schon der Fall war. In den Ost-West-Verbindungen über die Höllentalbahn wurde neben der Wiederschaffung der durchgehenden Verbindung Freiburg—Ulm, die man überhaupt nicht hätte streichen sollen, einer besseren Fahrmöglichkeit zwischen Freiburg-Höllental-Konstanz entschieden das Wort geredet. Auch für die Wutachtalbahn Immendingen—Waldshut und ihrem Hinterland wurden Stimmen laut, die auf die Verbesserung der Anschlüsse abzielten. Dazu traten zahlreiche Wünsche von Seitenstrecken, so nach Bad Dürrheim, aus der Meßkircher Gegend, von der Bodenseegürtelbahn, die alle erkennen ließen, daß die Einschränkung der Fahrpläne teilweise ganz unnormale Verhältnisse nach sich gezogen, wirtschaftliche Schäden durch Ablenkung von Verkehr und Versorgung mit sich gebracht und dem ganzen südlichen Grenzgebiet schwere Nachteile zugefügt hat. Es wurde aus der Versammlung immer wieder betont, daß es nicht damit getan ist, daß man die schlimmsten Lücken fülle, sondern daß darüber hinaus dem Verkehr ein Angebot von Fahrtmöglichkeiten gemacht werden müsse, wenn man auf eine Hebung und Besserung der Verhältnisse rechnen wolle. Der Verkehr folge eben den gebotenen Möglichkeiten der Verbindungen.

Von der Seite der Verwaltung wurde umgekehrt der Grundsatz hervorgekehrt, daß es zurzeit nicht möglich sei, Zugleistungen ohne vorhandenen genügenden Verkehr vorzusehen, als gewissermaßen Verbindungen mit dem Hintergrund der Verkehrswerbung, der Verkehrsanziehung zu schaffen. Es handelt sich bei den beiderseitigen Auffassungen um ein Produkt der alten divergierenden Auffassungen zwischen verwaltungstechnischen und kaufmännischen Grundsätzen. Im ganzen muß zusammenfassend anerkannt werden, daß die Verwaltung bestrebt war, für den kommenden Sommer eine ganze Anzahl von Verbesserungen, die über örtliche oder regionale Bedeutung weit hinausgehen, zu schaffen, daß aber naturgemäß unter der heutigen Lage auch die Grenzen des Möglichen leicht erkennbar sind, die den Punkt darstellen, an dem Verwaltung und Interessenten sich begegnen. Von den wichtigsten Neuerungen für den kommenden Verkehr seien folgende besonders genannt:

Schwarzwaldbahn: Wiedereinlegung des Eilzugspaares 152/153 Offenburg—Konstanz, Offenburg ab 9.35 vorm., an 9.14 nachm., in unmittelbarem Wechselverkehr mit den Rheinlandzügen D 307/D 308 Basel—Frankfurt—Köln (über Gießen—Troisdorf). Es ist noch offen, ob beide Eilzüge nördlich Offenburg neben D 307/D 308 als besondere Züge gefahren werden, oder mit durchlaufenden Wagen in Offenburg vereinigt oder getrennt werden. — Neu verkehren zwei beschleunigte Personenzüge Offenburg ab 11.45, Konstanz an 4.20 nm., ab 12.56 nm., Offenburg an 5.40 nm., beide direkten Anschlußverkehr an die Berliner Schnellzüge D 1/D 2 und der beschleunigten Personenzüge 998/999 Frankfurt—Freiburg, als deren Teil sie voraussichtlich von und bis Mannheim durchlaufend gefahren werden und zwar nicht erst ab 1. Juli, sondern schon ab 1. Juni. Da die Berliner Schnellzüge über Heidelberg, die beschleunigten Personenzüge über Mannheim laufen, ist für eine vorzügliche Verbindung mit dem gesamten Unterland gesorgt. — Die Abendverbindung wird mit der Durchführung des Zuges 1428 Offenburg ab 5.15 nm. bis Konstanz wesentlich verbessert (früher nur bis Singen, zurzeit gekürzt nur bis Villingen). — Solange der Anschluß an den Nachtschnellzug nach Berlin in Offenburg nicht durch den beschleunigten Personenzug hergestellt wird, wird möglichst umgehend längstens ab 1. Mai die Nachmittagsverbindung mit Zug 1425 Konstanz ab 11.01 vm., Offenburg jetzt ab 6.05 nm., so beschleunigt, daß die Ankunft in Offenburg 5.40 nm. zum Anschluß an D 1 nach Berlin erfolgt.

Oberrheinbahn: Einlegung eines schnellaufenden Zugspaares. Das gewünschte zweite ist vorläufig nicht durchzuführen. Mehrere Verbesserungen unter Abkürzung der Zoll- und Paßaufenthalte. Wutachbahn: Beibehaltung der beiden beschleunigten Personenzüge im Anschlußverkehr mit Basel und Neckartal nach Württemberg. Bodenseegürtelbahn: Meßkircher Gebiet, Anschlüsse nach Württemberg: Einlegung mehrerer Züge in verschiedener Richtung, mit denen sowohl der Fernverkehr wie auch der wirtschaftlich bedeutsame Nahverkehr berücksichtigt werden soll. Höllentalbahn: Wiederführung der Freiburg—Ulmer Eilzüge 384/385 mit Anschlüssen nach und von München. Wiederherstellung des Anschlusses an diese Züge von der Strecke Offenburg-Konstanz, zugleich damit auch Wiederschaffung der früheren Verbindung Offenburg-Konstanz unter Benutzung des Ulmer Eilzuges zwischen Donaueschingen und Immendingen. Wiedereinlegung des Frühzuges Donaueschingen—Freiburg und des Spätzuges umgekehrt, ferner eines Tageszugspaares. Doppelführung des Sonntagsverkehrs usw. Im Bodenseeverkehr wurde die Wiedereinführung des letztjährigen Sommerfahrplans als Mindestforderung bezeichnet und für den Winterverkehr eine bessere Bedienung gewünscht. Für den Berufsverkehr wurden die nötigen örtlichen Fahrpläne im Singener Bezirk in Verbindung mit den anwesenden Industrievertretern festgelegt.

Auf der Neckarbahn (Stuttgart—Immendingen—Singen—Zürich), die für den Verkehr mit dem Bodenseegebiet von Belang ist, bleiben mit den Schnellzügen D 277/D 278 Berlin-Zürich die durchlaufenden Wagen Berlin-Konstanz mit den entsprechenden Zugsteilen ab Singen erhalten. Ferner werden die Züge D 37/D 38 wieder auf der gleichen Strecke, ebenfalls mit Konstanzer Zugsteilen, gefahren, doch steht der genaue Fahrplan dafür noch nicht fest. Abhängig von diesem Fahrplan ist auch die Erstellung verschiedener Züge auf der Strecke Singen-Schaffhausen, bezüglich derer Wünsche vorgebracht wurden.

Hinsichtlich der Einführung von Sonntagsfahrkarten nach Kulturzentren wurde von der Vertretung Tribergs ausgeführt, daß gerade die Hauptorte der Schwarzwaldbahn, Triberg, Hornberg und St. Georgen durch ihre mittlere Lage in die eigentümliche Situation versetzt seien, daß die Entfernungen nach Freiburg, Karlsruhe und Konstanz etwas über der vorgesehenen Grenze von 100 Kilometer lägen. Es wurde die Auffassung vertreten, daß es keinesfalls angängig ist, diese Orte infolge ihrer Auslage einer schematischen Entfernungsgrenze wegen von der Vergünstigung auszuschließen. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß eine schematische Handhabung der Entfernungsziffer nicht zu erwarten sei, sodaß auch die Orte des mittleren Schwarzwaldes für die Auflegung von Sonntagskarten obiger Art in Frage kämen.

W. R.

Märzenwind und Märzensonne

Wintersanfang und Wintersende ist von Regen und Sturmwind begleitet. Aber während im November der Sturm vor dem anziehenden Winter daherfegt, bahnt er im März dem Frühling den Weg. In den beständigeren Jahreszeiten geht der Wind gewöhnlich mit der Sonne schlafen und regt sich nicht wieder, bis sie sich am nächsten Tage wieder erhebt. Der Märzwind aber kennt wie der Herbstwind kein Schlafen und kein Wachen, sondern weht ununterbrochen. Im Laufe des ganzen Jahres gibt es keinen Laut in der Natur, der verheißungsvoller klingt als der Märzwind, der auch in der Dunkelheit noch über die Erde dahinfegt, gleichsam voll von ungeduldigem Verlangen nach dem früheren Morgen und die wärmere Sonne des nächsten Tages. Wind und Sonne tun im März gemeinsam ihr Werk. Ihre Aufgabe ist, den Boden wieder aufzutauen, der in der Kälte des Winters erstarrt ist. Haben Sonne und Wind den Boden aufgetaut, getrocknet und erwärmt, so bedarf es nur geringer Nachhilfe, um die Frühlingspflanzen aus dem Erdreich hervorzulocken. Selbst wenn die Erde wie in diesem Jahre von Winterskälte durch und durch gefroren oder unter Schneebergen begraben ist — selbst dann ist es erstaunlich, welche Wunder wenige Stunden Wind und Sonne im März tun können. Oft genug trifft das Auge, das die Natur beobachtet, auf einen Farbenwechsel, der sich mehrmals am Tage wiederholt. Am Morgen sehen wir einen Acker, von weißem Schnee bedeckt, zwei Stunden später ist das dunkle Erdreich zum Vorschein gekommen und des Nachmittags, wenn die Sonne den Boden durchwärmt und getrocknet hat, liegt etwas wie dünner, bleicher Staub auf der Oberfläche. Das sind die Tage, an denen der Pflug sich in das Erdreich wühlt. Im März sind die Tage des Winterschlafes vorüber. Der Frühling steht auf der Lauer und ist wie voll heißer Gier, sich der Erde zu bemächtigen. Er ergreift gleichsam im Sprung jedes Stückchen Erde, das der Winter preisgibt.

Da die Aecker noch nicht bewachsen und die Wälder noch nicht belaubt sind, so ist der März bei schönem Wetter der sonnigste aller Monate. In keiner Zeit des Jahres trifft man so viel Sonne und so wenig schattenspendendes Grün. Lange nach dem Abschied des Herbstes tragen die Zweige der Bäume noch Blätter und sind die Wiesen und Weiden noch grün. Die Sonne wirft im Oktober fast noch Schatten wie im Sommer. Im März aber kennen die Sonnenstrahlen keine solche Hemmungen. Die Zweige und Aeste sind unbelaubt und die Wiesen und Weiden noch vom kaum überwundenen Frost gebleicht. Deshalb dringt die Sonne im März viel heißer durch als im Sommer. Selten sehen wir während uns unter der Sommersonne die Schweißtropfen vom Gesicht perlen, so wunderbar klar in die Ferne, wie unter der hellen Märzsonne. Das macht den März nach den unwirtlichen Wintermonaten zu einem so willkommenen Monat und zu einem so verheißungsvollen Vorboten des anbrechenden Frühlings. Sieh Dir eine Allee oder einen Waldweg im Lichte der Märzsonne an. Noch zeigen die Zweige keine Knospen oder gar Blätter und die Sonnenstrahlen finden ihren Weg leicht durch das Netzwerk der Bäume. Und welch wunderbares Schattenbild malen sie dabei auf den Weg. In keinem anderen Monat sieht man dieses Kunstwerk, das Zweige und Aeste in wundervollem, dicht verschlungenem Netz auf dem hellen Untergrunde des Weges festhält, so klar und leuchtend vor uns liegen wie im März. Im August ist man dankbar für den Schatten, weil er die heißen Lichtwellen von uns abhält. Im März bereitet uns der Schatten ein künstlerisches Wohlgefallen, denn in keinem anderen Monat breitet er sich so in kunstvollen Mustern auf Weg und Steg aus wie in diesen Tagen. Und auch die Wärme, die die Sonne spendet, empfinden wir dabei noch als reine Wohltat, für die wir nicht minder dankbar sind.

Im März stehen wir noch zwischen zwei Welten. Deshalb kann es sich häufig ereignen, daß wir auf sonnigem Waldweg noch die Stimme des Winters hören, jene Stimme, die die Zweige der Bäume in heftigem Wehen schüttelt oder die uns mitten im Lichte der wärmenden Sonne noch den eisigen Nachhauch des Winters fühlen läßt. Dieser Gegensatz zwischen dem Nachklang des Winters und der strahlenden Frühlingssonne ist das eigentliche Kennzeichen des Monats März. Fast unentschieden wogt der Kampf noch hin und her. Zuweilen fühlen wir den Eishauch des Winters noch so stark, daß auch die Sonne nicht dagegen aufkommen kann. Dann wieder drängt sich das Sonnenlicht vor und wir haben Stunden oder gar Tage, an denen uns schon Frühlingswärme ganz umfängt. Aber zu trauen ist ihm nicht, so wenig wie dem April.

* **Strenge Bestimmungen für kranke Reichsbeamte.** Reichsbeamte, die dem Dienste wegen Erkrankung fern bleiben, sind jetzt besonders strengen Vorschriften unterworfen. Neue Richtlinien verpflichten sie, so schnell wie möglich, spätestens am Tage nach dem Dienstaustritte, ihrer Behörde oder Dienststelle die Krankheit anzuzeigen. Sie sollen sogar deren voraussichtliche Dauer angeben, was nicht immer möglich sein dürfte. Längstens nach drei Tagen muß der erkrankte Beamte seine Dienstunfähigkeit glaubhaft nachweisen. Dauert die Dienstunfähigkeit länger als 10 Tage, so muß umgehend eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden. Der Vorsteher kann von dieser Verpflichtung befreien. Bei längerem Fernbleiben ist der Nachweis der Dienstunfähigkeit auf Verlangen zu wiederholen. Unter Umständen kann sogar gleich nach dem Eingang der Krankheitsanzeige ein ärztliches Zeugnis verlangt werden, in besonderen Fällen sogar eines amtsärztlichen.

* **Getrennte Durchführung von Tagesschnellzügen.** Der seither 5.24 N. von Frankfurt mit Stuttgarter und Basler Abteilen vereinigt beförderte Schnellzug D 86 wird bis auf weiteres doppelt geführt. Der erste Teil, Vorzug D 86, führt nur Stuttgarter Wagen und verläßt Frankfurt a. M. Hbf. um 5.20 N. Der Zug hält an in Darmstadt (ab 5.52 N.), Bensheim (ab 6.13 N.), Heidelberg (ab 7.10 N.), Bruchsal, Mühlacker, Bietigheim, Ludwigsburg, Stuttgart (an 9.32 N.). Der Hauptzug D 86 (Altona—Basel) trifft wie seither 4.50 N. in Frankfurt ein und fährt erst 5.31 N. über Mannheim (an 6.59 N.) nach Basel (an 11.20 N.) weiter. Unterwegs hält der Zug von Frankfurt bis Mannheim nur in Darmstadt (an 5.59 N.). Südlich Mannheim bleiben die Halte wie

Wybert gegen Husten

Seite seines Könnens auszustellen... Die Regie Viktor Schwanneckes hatte nichts getan, die stilistische Widerborstigkeit zu glätten. Man ließ Lina Lossen, immer für sich eine Feinheit, eine Köstlichkeit, gegen den Stachel der Komödie löken. Max Gülstorff, der vortreffliche Schauspieler, hat nicht die souveräne Macht der Pallenbergschen Persönlichkeit, die den Herrn Palme über seine Kornfeldsche Bedeutung heben würde. Die rundeste und ulkigste Figur war Carl Ettlingers teutscher Kraftmeier.

* * *

Noch ein flüchtiger Rückblick auf vergangene Wochen! Multa non multum!

In den Staatstheatern (Schauspielhaus und Schillertheater) zwei Politika. Freie Bahn jeder Weltanschauung in der Kunst! Aber „Kunst muß sind". Von K. Th. Bluths „Empörung des Lucius" bleibt nur die antimonarchische Tendenz erwähnenswert. Eine monarchistische Gruppe im Publikum machte Skandal. Die Qualitäten des verworrenen Stücks hätten diesmal die anderen Zuschauer (die große Mehrheit!) lähmen sollen, gegen den politischen Terror Applaus einzusetzen. War es ausgleichende Diplomatie, daß die Intendanz bald darauf das klägliche Primanertrauerspiel „Columbus" von F. J. Weinrich vorsetzte? Ein Verein, und zwar der katholische Bühnenvolksbund, hatte es präsentiert. Also Preußische Regierungskoalition? Aber wir bitten um eine Koalition der Talente.

Der Russe Leonid Andrejew, der als Dichter begonnen und als Theaterhandwerkmeister sein Leben beendigt hat, wird jetzt in Berlin sehr gepflegt. Freilich mit den Stücken seiner letzten Periode. „König Hunger", in der Volksbühne am Bülowplatz aufgeführt, ist eine ziemlich wohlfeile und geschmacklose Allegorie mit Personifikationen des Hungers und des Todes und großen Massenszenen, deren kommunistischer Chorus aus Tollers „Masse Mensch" ursprünglicher brauste. Weit innerlicher ist Andrejews Tragödie „Du sollst nicht töten", aufgeführt im Deutschen Theater. Ein Kriminalfall wird des prozessualen Behangs entkleidet und ganz auf die Nemesis der Seele gestellt. Nicht unterm Schwerte, aber unter ihrem Bewußtsein bricht endlich die durch bezahlten Mord zur reichen Gutsherrin gewordene Wirtschafterin Wassilissa Petrowna zusammen. Ihr Gedächtnis: „Ich habe getötet" erinnert an die freiwillige Buße in Tolstois „Macht der Finsternis", in Dostojewskis „Schuld und Sühne", in Roseggers „Am Tage des Gerichts". Lucie Höflich erschütterte als Wassilissa.

Auch kriminalistisch, aber in verwegener Laune, kommt uns der Ire J. M. Synge, der einst die stille Bühnendichtung „Der heilige Brunnen" schrieb, in der ebenso wüsten, als heiteren Komödie „Der Held des Westerlands". Heiter — obwohl die Rauf- und Mordhändel nahe an den Vatermord herankommen. Wie ist unsere [illegible] Einteilung zu erklären? Was aus seiner Art schlägt, nach einer bösen Art hin, was eine Art zerstört, empfinden wir als ruchlos. Doch Synge packt hier eine höchst unsentimentale Welt, als Ganzes, als eine vollkommene Eigenart, und sein Realismus weckt unsere Ironie, nicht unsere Entrüstung. Berthold Viertels „Truppe" traf den rechten Ton.

Bemerkenswert und — wenigstens in der ersten Hälfte der Akte — unterhaltlich ist Carl Sternheims neues Lustspiel „Der Nebbich" (aufgeführt in der Tribüne). Dieser Herr Niemand, ein Warenhauskommis, ist kein Bürger Schippel, der sich in die vermeintlich höhere Gesellschaftsschichte drängt; den er wird von der blasierten Laune der üppigen Sängerin, die einmal Lauch statt Kaviar kosten möchte, in die fremde Sphäre wider seinen Willen gezerrt, wird gewaltsam zum Snob gemacht. Die Gegensätze sind köstlich, obwohl sichs der Verfasser mit der vornehmen Lebewelt leicht gemacht und die Operette geplündert hat. In der Aufführung wurde die Sängerin zur Hauptrolle; dank der scharmanten Kunst der Maria Fein.

*

National-Theater Mannheim

Uraufführungen von Egon Wellesz: „Alkestis". — „Das Wunder der Diana"

Man hatte das Ballett „Diana" vorangestellt und recht daran getan, denn diese „Diana" hatte nur mittleren Beifall, während das Schlußbild der „Alkestis" die Sache herausriß. Ein guter Rechner hat nämlich 37 Hervorrufe gezählt. Da die gestrigen Uraufführungen indessen „außer Miete" stattfanden, da ferner zweifelhaft erscheint, ob das gestrige Haus von einem zahlenden Publikum erfüllt war, so bleibt die Bestätigung des gestrigen Erfolges abzuwarten. Außerdem ist noch zu beachten, daß das gestrige Publikum mehr Auge als Ohr war, endlich: daß musikalisches Gehör in den letzten Jahrzehnten sehr nachgelassen hat. Ob ein Facharzt hier „Verdickung des Trommelfells" durch die Wirkung der Militärmusik feststellen will, bleibt natürlich zweifelhaft ... Ueber die „kommende" Musik ist in unserer Musikbeilage vom 15. März das Nötige gesagt worden, mithin auch über Egon Wellesz. Seine Musik ist außerdem Gehirntätigkeit, von höherer Eingebung, wie wir sie in „Ariadne" von Richard Strauß bewundern — trotz Hoffmannsthal — keine Spur. Melodie fehlt, Leitmotiv neuerdings verpönt, Harmonie zerlegt: was bleibt? Nun, „Melos"! Ein schwer zu bestimmendes Etwas, nachdem das „gewisse Etwas" in der Versenkung verschwunden ist. Nun muß der Bluff aushelfen. Verstehen wir uns recht: die neuen Bestrebungen können, „wenn ein Meister darüber kömmt" — wie man früher sagte — noch große Bedeutung gewinnen. Der Musiker aber, der für das neue Glück von Admetos und Alkestis keine anderen Töne findet, als Phrasen und öde polytonale Orchestrationen, hat sich selbst das Urteil gesprochen. Wir haben wahrlich nicht nötig uns „einzustellen" und uns zu gewöhnen an seinen „Melos", lehnen also ihn wie Strawinskys „Nachtigall" und Julius Bittners „Rosengärtlein" in aller Höflichkeit ab. Den Ruhm der Uraufführungen erkaufen wir allzu teuer, wenn lange Wochen der Vorproben auf Werke verwendet werden, die nur eine kurze Zeit leben und für die Kunst keine Bedeutung haben. Wozu diese Vergeudung an Kräften von Orchester, Chor und Tanz? Es kann kein Ruhm sein, daß in Mannheim Werke uraufgeführt werden, die man in Wien, Berlin, Dresden und München zurückweist. Endlich, es wird unsern Meistern die gebührende Ehre genommen ... Die Aufführung selbst war vortrefflich studiert und ging unter Leitung von Richard Lert und Dr. Hans Niedecken-Gebhard (Hannover) in beifallswürdiger Form vor sich. Unser Gast aus Hannover versteht sich auf alle äußeren Wirkungen. Aufbau, Licht und Farbe, Bewegung und Ruhe: alles leitet er mit geübter Hand. Ein Mehr war nicht zu erleben, denn von dem tiefsinnigen Mythos war nicht viel nachgeblieben: Alkestis keine Heldin mehr, Admetos ein sehr lyrischer König, Herakles obendrein eine Hoffmannsthal-Mißgeburt. Frau Aenne Geier tat holdselig und sang, so schön sie vermochte. Fritz Bartling gab seinem traurigen König die möglichste Würde und sang ihn mit Anstand, und Hans Bahling setzte für den Herakles seine gewaltigen Stimmittel ein. Die andern Gesangspartien sind weniger groß, aber unergänglich und wegen der Doppelkoloraturen-Unmanier eben so schwierig wie langweilig. Herr Frank (Tod) war am besten daran, denn er hatte die erste Szene und war bald von seinen sonderbaren Intervallen befreit. Dann kamen zwei Männer und zwei Frauen, von Philipp Maifalsky und Karl Köller, bezw. von Elisabeth Trautmann und Helene Reffert vertreten, endlich die alte Sklavin, für die Emilie Potzert ihre große Altstimme einsetzte. Den schwierigsten Stand hatte unser Chor, der aber wenigstens mit dem Schlußbogen einen Erfolg hatte. Große Strapazen hatte auch das Orchester zu erdulden, aber trotz der reichsten Mittel, trotz der ausgesuchten neuen Entdeckungen klingt das Ganze nicht ... Etwas besser klingt die Musik zur „Diana", aber auch sie macht den Eindruck der gesuchten, aber nicht gefundenen Wirkungen. Zuweilen erscheinen Stellen, die uns gefallen. Aber dieses Gefallen beruht auf einer leicht begreiflichen Täuschung ... Lassen wir uns auf die Talentfrage nicht weiter ein, ehren wir Herrn Reinhold Kreideweiß und Fräulein Else Seuffert, vergessen wir nicht Heinz Grete als den Bühnenbildner der „Alkestis" und gehen wir zur Tagesordnung über.

Arthur Blass.

* * *

Der neue Intendant

Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, hat Intendant Franzesco Sioli nunmehr die Leitung des Mannheimer Nationaltheaters übernommen.

*

Wegen Erkrankung von Maria Andor muß heute im Nationaltheater anstelle von „Brunhild"—„Kriemhild" Rosenows „Kater Lampe" gegeben werden. Anfang 7½ Uhr. — Am Samstag wird der „Russische Abend" wiederholt.

MARCHIVUM

bisher. Der Gegenzug Bez. D 85 verläßt Stuttgart um 9.12 V. Der Zug hält an in Ludwigshafen, Mühlacker, Bruchsal, Heidelberg (ab 11.25 V.), Weinheim (ab 11.46 V.), Darmstadt (ab 12.23 N.) und trifft 12.21 N. in Frankfurt Hbf. ein. Der Hauptzug D 85 kommt von Basel (ab 7.20 V.), läuft über Mannheim (ab 11.23 V.), hält in Friedrichsfeld (ab 11.39), Darmstadt (ab 11.32 N.), kommt 1.00 N. in Frankfurt a. M. an und läuft 1.30 N. wie seither nach Altona weiter. Die Reisenden aus den Richtungen Altona und Berlin mit Ziel Stuttgart und umgekehrt müssen in Frankfurt a. M. (Hbf.) umsteigen.

* **Verwirrung bei Nachnahmen und Postaufträgen.** Die Vorzeigegebühr für Nachnahmen betrug mit der Einführung der werbeständigen Gebühren vom 1. Dezember an 20 Pfg. Sie ist erst später auf 10 Pfg. ermäßigt worden. Auf Grund unberichtigter Tarife oder aus mangelnder Kenntnis der Neuerung werden Nachnahmen noch vielfach mit einer Vorzeigegebühr von 20 Pfg. freigemacht. Unverändert geblieben ist dagegen die Vorzeigegebühr von 20 Pfg. für Postaufträge. Diese wird hinwiederum von vielen Postbeamten neuerdings wie für Nachnahmen nur mit 10 Pfg. berechnet, so daß die Aufträge ungenügend freigemacht bei der Bestimmungspostanstalt eingehen.

* **Zur Erinnerung an das 13. Deutsche Turnfest.** Zur Erinnerung an das im Vorjahre in München abgehaltene 13. Deutsche Turnfest hat die Deutsche Turnerschaft an der rechten Wandseite der Turnhalle des Münchener Rathauses eine Inschrift folgenden Inhalts anbringen lassen: „Der Stadt München zur Erinnerung an das 13. Deutsche Turnfest im Jahre 1923 die Deutsche Turnerschaft". Die Inschrift ist um das vierfache F, umschlungen vom Eichenkranz gruppiert.

* **Besuch des badischen Landtags in Mannheim.** Die Firma Brown, Boveri u. Cie. hat den Landtag zu einer Besichtigung ihrer Werke eingeladen.

* **Verwechslung von Steuermarken am Postschalter.** Ein Schalterbeamter des Postamts 3 Neckarstadt hat am 18. März versehentlich beim Verkauf von Steuermarken 5 Stück zu 100 M. anstatt zu 1 M. und 8 Stück zu 50 M. anstatt zu 50 Pfg. ausgegeben, sodaß seine Schalterkasse einen Fehlbetrag von 891 M. ergibt. Der Schalterbeamte bittet den unbekannten Käufer um Rückgabe der irrtümlich ausgehändigten Steuermarken, da er den Minderbetrag aus seiner Tasche decken muß.

* **Vom Evangelischen Altersheim.** Die Pfründnerin Sophie Feuerpeil, die älteste Insassin des Heims, kann am 23. März ihren 90. Geburtstag feiern. Sie befindet sich bei guter Gesundheit.

* **Freivorstellung für Waisenkinder.** Vom Städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Der zur Zeit hier weilende Zirkus „Holzmüller" hatte zu der Nachmittagsvorstellung am 19. März einer größeren Zahl Mannheimer Waisenkinder freien Eintritt gewährt und den Kindern damit eine große Freude bereitet. Auch an dieser Stelle sei der Zirkusleitung für dieses lobenswerte Entgegenkommen herzlich gedankt.

Veranstaltungen

* **Hans Bruch und Lene Weiller-Bruch** spielen Werke für ein und zwei Klaviere am Mittwoch, 26. März, im Harmoniesaal. Der Abend sollte auch in Mannheim die gebührende Aufmerksamkeit erwecken und diesen beiden Einheimischen weit über die Mauern der Stadt geschätzten und bekannten Künstlern durch großen Besuch die Anerkennung der Mitbürger ausgedrückt werden.

* **Senff-Georgi** wird heute seinen lustigen heiteren Abend im Versammlungssaal des Rosengartens veranstalten unter dem Motto „Trotz alledem und alledem!"

* **Ueber die Befreiung Ostpreußens** spricht heute Freitag abend Oberstleutnant v. Hagen in der Aula der Handelshochschule, A 4, 1. Die Mitglieder der militärischen Vereine werden darauf besonders aufmerksam gemacht. (Weiteres Anzeige im gestrigen Abendblatt.)

Film-Rundschau

Nanuk, der Eskimo

Im Palast-Theater wird von heute abend ab ein Filmwerk vorgeführt, das überall das größte Aufsehen hervorgerufen hat. Es handelt sich um einen durch die Kulturfilm-A.G. erworbenen Film, der im nördlichsten Kanada, im ewigen Eis und Schnee, unter unsäglichen Mühen und Strapazen aufgenommen wurde und zum erstenmale jedem Europäer ein lebendiges Bild vom Leben und Treiben der Eskimos gibt. Die „Leipziger Abendpost" äußert sich über die seltenen Eindrücke, die „Nanuk, der Eskimo" hervorruft, u. a. wie folgt:

Ende . . . so künden helle Buchstaben auf dunklem Untergrund und das Aufflammen der Lichter ruft in die Gegenwart zurück, die vollkommen vergessen wurde. Denn wir sahen eben, wie der Schneesturm langsam die treuen Gefährten der Eskimofamilie zudeckte, die drinnen in der Schneehütte nach beispiellos hartem Tagewerk sich zur Ruhe legte. Der Eiseshauch, der von diesem erschütternden Bilde ausging, hatte sich lähmend auf die Seele gelegt. Nur langsam finden wir uns in die Wirklichkeit zurück, die einer der besten Filme raubte, die je zu sehen wir Gelegenheit hatten . . . denn von dem Augenblick an, da uns „Nanuk der Eskimo" in seine Familie und seinen Wirkungskreis aufnahm, war Zeit und Raum vergessen. Die unendlich weite Welt der ewigen Nacht und des Eises nahm im gleichen Maße gefangen wie die kleine Welt der Eskimofamilie, deren Oberhaupt Nanuk jedem Bewunderung und Achtung einflößt. Was unerschrockene Polarforscher in ihren Werken zu berichten wissen, das gewinnt greifbares Leben in diesem wundervollen Film. Wird Wirklichkeit, die uns immer wieder mit Staunen erfüllt. Da ist nichts Gemachtes, nichts Gekünsteltes und deshalb ist die Eindruckskraft so gewaltig. Wir staunen über die seltene Geschicklichkeit und Kühnheit, mit der der unerschrockene Jäger seine Beute stellt, sind gerührt von dem innigen Familienleben, das in primitivster Form so viel Liebe und Fürsorge offenbart, bewundern die List, mit der sich der Mensch gegen die Naturgewalten behauptet, und fühlen heißes Mitleid, wenn wir beobachten, wie der Hunger die Menschen bei der Nahrungsaufnahme zum Tier herabdrückt. Ueberwältigend wirkt der majestätische Naturrahmen, in dem sich das Leben der Eskimo abspielt. Man wird uns recht geben: die Herstellung dieses Films bleibt eine Tat!

Aus dem Lande

× **Heidelberg,** 20. März. In Sanitätsauto geboren wurde am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ein Mädchen. Ein Dienstmädchen wurde in der genannten Zeit in der Hauptstraße plötzlich vom Klapperstorch überrascht und mußte daher in einem Hausgang Zuflucht suchen. Das sofort herbeigerufene Sanitätsauto nahm das Mädchen auf und brachte es in die Frauenklinik. Unterwegs hatte aber bereits ein Mädchen das Licht der Welt erblickt.

* **Urloffen,** 20. März. Hier wurde dieser Tage eine Volksbank-Urloffen gegründet. Die Bank ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und garantiert für Goldwährung der gemachten Einlagen. Bei Eröffnung des Instituts betrug die Zahl der Mitglieder bereits nahezu 100.

* **Engen,** 20. März. Im Dorfe Mühlhausen bei Engen ist gestern Nacht im Hause des Landwirts Sebastian Schroff Feuer ausgebrochen, das das Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig einäscherte. Nur mit Mühe konnte das Großvieh gerettet werden. Alle Fahrnisse und das Kleinvieh wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist unbekannt.

* **Waldshut,** 20. März. Im Stadtwald bei St. Blasien verunglückte heute früh der Holzhauer Leo Baumgartner dadurch, daß von einem steilen Abhang herab ein in Arbeit befindlicher Stamm ins Rollen kam. Baumgartner wurde so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde.

* **Konstanz,** 20. März. Zum Anstaltsoberarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz ist Dr. Max Lumm aus Gernsbach, bisher Regierungsmedizinalrat an der sächsischen Heil- und Pflegeanstalt Döhen bei Leipzig ernannt worden.

Nachbargebiete

Bad Dürkheim, 20. März. Der in Ludwigshafen wohnende Dürkheimer Bürger und Pfälzer Heimatdichter Räder kaufte mit uneigennütziger Unterstützung von Gönnern und Freunden seiner Dichtungen zunächst den hälftigen Anteil des Ebelschen Hauses nebst Wingert und Wald auf dem Kopfel als spätere bescheidene Sommerpoetenklause und Pensionswohnsitz.

sw. **Darmstadt,** 20. März. Die ersten Aprikosenblüten konnten in einem Garten des Stadtteiles Bessungen festgestellt werden.

* **Basel,** 20. März. 700 deutsche Ferienkinder kehrten dieser Tage nach einem achtwöchentlichen Erholungsaufenthalt in der Schweiz mit schwerem Gepäck wieder in ihre deutsche Heimat zurück. Wenn genügend Ferienfreiplätze in der Schweiz angemeldet werden, soll anfangs Mai abermals ein Sonderzug deutsche Kinder nach der Schweiz bringen.

Gerichtszeitung

Strafkammer Mannheim

Ueberfall auf einen Lehrer

Mannheim, 20. März. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Wolfhard. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Dr. Feiler.

Der 29jährige verheiratete Metallschleifer Albert Burkhard aus Hemsbach, seit 11. Dez. 23 in Untersuchungshaft, hat das Pech gehabt, sich mit seinem Freunde, dem 21jährigen ledigen Schreiner Heinrich Thron, seit 29. Dez. 23 in Untersuchungshaft, von der Polizei in Hemsbach erwischen zu lassen. Die beiden Angeklagten, Mitglieder der kommunistischen Partei, hatten die Sache ja recht schlau ausgedacht, aber dabei vergessen, daß es noch schlauere gibt. Burkhard hatte gehört, daß am 1. Okt. 23 im Nebenzimmer der Wirtschaft „zur Krone" in Hemsbach ein Schützenverein gegründet werden sollte. Um zu sehen was los sei, ging er hin. Er sah hierbei, daß der Lehrer Rischwitz einen Revolver hatte, den er selbst gerne gehabt hätte. Auf dem Nachhauseweg begegnete Burkhard dem Thron. Beide waren sich sofort darüber einig, dem Rischwitz den Revolver abzunehmen. Die Tat wurde auch sofort ausgeführt und ohne Zaudern wurde das verschlossene Hoftor bei Rischwitz überstiegen. Als der Lehrer Rischwitz dann nach Hause kam und sein elterliches Anwesen betreten wollte, wurde er überfallen mit einem harten Gegenstand blutig geschlagen und ihm der Revolver abgenommen. Damit hatten die beiden Strauchdiebe ihr Ziel erreicht. Am 16. Nov. 23 gesellte sich Burkhard der Menschenmenge in Hemsbach bei, die sich auf das von Unterbezirksleiter Ruperius veranlaßte kommunistische Alarmblasen am Ortsausgang versammelt hatte. Der Lehrer Hofrein wurde ebenfalls von mehreren Personen nach Waffen untersucht. Diese auf diese Weise gestohlenen und geraubten Waffen konnten erst bei den im Anschluß an die Unruhen vorgenommenen Verhaftungen wieder beigebracht werden.

Der Staatsanwalt nahm schwerwiegenden Raub an und beantragte für Burkhard eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und für Thron ein Jahr Gefängnis. R.-A. Dr. Pfeiffenberger plädierte auf mildernde Umstände. Die Strafe lautete für Burkhard auf acht und für Thron auf sechs Monate Gefängnis.

Der Engros-Schuhdieb

Adolf Albrecht aus Mannheim hat mit einigen seiner Genossen, die nicht arbeiten und doch leben wollen, aus einem Schuhlager einer bekannten Schuhengrosfirma in der Oberstadt 94 Paar Schuhe entwendet. Wie bei einem solchen Diebstahl schon vorauszusehen war, führten die Begleitumstände der Tat sehr bald zu deren Aufklärung. Wegen erschwerten Diebstahls muß Adolf Albrecht sich dazein schicken, auf zwei Jahre hinter Gefängnismauern zu kommen. Seine Genossen bekamen ebenfalls einen empfindlichen Denkzettel, während ein Hehler ein halbes Jahr erhielt.

Die Viernheimer Jungfrau von Orleans.

Stoff zu einem Schauspiel gibt der Marsch der Viernheimer Kommunisten nach Weinheim unter Führung der Arbeiterin Elisabeth Hook zur Entwaffnung der dortigen Gendarmerie und Polizei. Die Romantik dieser nächtlichen Episode, die in eine Schießerei zwischen Polizeibeamten und Kommunisten ausartete, nahm heute vor Gericht insofern einen tragischen aber schmerzlosen Ausgang, als die beteiligten Viernheimer Helden samt ihrer unerschrockenen Führerin zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Angeklagt waren 1) der 23 Jahre alte ledige Arbeiter Heinrich Bauer III, 2) der 28 Jahre alte verheiratete Kaminbauer Nikolaus Franz Bauer V, vom 1. Dezbr. bis 20. Dezember 1923 in Untersuchungshaft, 3) die 22jährige ledige Arbeiterin Elisabeth Hook, vom 20. November bis 27. Dezember 1923 in Untersuchungshaft und 4) der 23 Jahre alte Kaminmaurer Nikolaus Jäger, vom 30. November 1923 bis 14. Januar 1924 in Untersuchungshaft. Sämtliche Beschuldigten sind von Viernheim gebürtig.

Als am Samstag, den 17. November 1923, infolge der Unruhen in Weinheim die Situation für die Kommunisten sehr kritisch wurde, schickten diese einen Hilferuf nach Viernheim, damit die dortigen Kommunisten nach Weinheim kommen möchten. Dieser Hilferuf wurde in Viernheim von einigen Kommunisten verbreitet. Abends gegen 8 Uhr zog dann eine große Zahl Viernheimer, die teilweise mit Revolvern und Karabinern bewaffnet waren, nach Weinheim. Dort wurden die Viernheimer durch ausgesetzte Posten nach dem Birkenauer Tal gewiesen, wo bereits die Gesinnungsgenossen aus Weinheim, Hemsbach, Birkenau usw. anwesend waren. Unter den Versammelten befanden sich auch die Leiter der kommunistischen Jugendpartei. Ein großer Teil war mit Schußwaffen versehen. Ziel und Zweck der nächtlichen Zusammenkunft war die Herbeilockung und Entwaffnung der Weinheimer Polizei.

Die Sache war militärisch organisiert. Die mit Schußwaffen versehenen Personen kamen in die Vorderfront, während sich die übrigen mehr zurückhielten. Als die Polizei auf dem Peterosplatz bei der Eisernen Brücke erschien, wurde sie beschossen. Lebhaftes Feuer kam insbesondere vom alten Friedhof her. Auch das andere Weschnitzufer war besetzt. Eine Bombe kam auch zum Platzen. Erst gegen Mitternacht trat Ruhe ein.

Die Anklage wirft den Beschuldigten vor, daß sie sich an der nächtlichen Zusammenkunft im Birkenauer Tal beteiligten. Jäger war bewaffnet. Die Elisabeth Hook und Nikolaus Jäger haben nach ihren eigenen Angaben den wahren Zweck der angeblichen Erwerbslosenversammlung im Birkenauer Tal gekannt. Jäger gibt ferner zu, daß er vom Birkenauer Tal aus versucht hatte, die Verbindung mit einer Gruppe der Weinheimer Kommunisten herzustellen. Die beiden angeklagten Bauer III und Bauer V wollen dagegen nichts davon gewußt haben, was im Birkenauer Tal geplant war. Durch die Beweisaufnahme werden sie jedoch überführt.

Leider nahm das nächtliche Abenteuer in dem schönen Birkenauer Tal ein schmähliches Fiasko. Staat sieggekrönt und mit Triumphgeschrei empfangen, mußte die tapfere Amazone Elisabeth mit ihrem Gesinnungsfreunde Jäger auf Schusters Rappen den Weg nach Viernheim antreten, wo sie gegen 2 Uhr nachts ankamen. Von Nik. Bauer dagegen steht fest, daß er in Weinheim um halb 1 Uhr, also nach Beendigung der Schießerei, von dort abgefahren ist. Die tapfere Elisabeth hatte von einem der Kommunisten auch den Auftrag erhalten Sanitätsbinden mitzubringen. Sie war Feuer und Flamme für den nächtlichen Marsch und effekt die anderen durch ihr unerschrockenes Vorgehen noch an. Heute spielte sich nun der letzte Akt der Viernheimer Helden vor Gericht ab, das die Angeklagten auf je 6 Monate ins Gefängnis schickte. Verteidiger R.-A. Dr. Pfeiffenberger und Dr. Seelig. ch.

*

):(**Strafkammer Darmstadt.** Geistige Minderwertigkeit äußert sich bei dem aus achtbarer Familie stammenden, jetzt 21 Jahre alten Maschinenarbeiter W. Sp. von Darmstadt. Haus- und Schulerziehung und auch Fürsorgezwang versagten und so erfolgte bereits im September v. Js. seine Verurteilung wegen verschiedener Schwindeleien usw. zu insgesamt 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Nunmehr standen noch zwei Fälle aus dem Juli v. Js. zur Verhandlung. Der Angeklagte stahl damals vom Sportplatz Darmstadt ein Fahrrad, das er verkaufte und erschwindelte zu Fillingen in Oberhessen von dem Händler Sommerfeld 250 000 Mark durch die Vorspiegelung, S.s Sohn sei von den Franzosen verschleppt und müsse mit dieser Summe ausgelöst werden. Dabei gab er sich wie in anderen Fällen als Oberwachtmeister der Schutzpolizei aus, der auch der junge S. angehörte und täuschte dienstlichen Auftrag vor. Das jetzige Urteil lautet unter Einbeziehung der schon erwähnten Strafe auf zwei Jahre Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Die Rennwettsteuer

Die Erwiderung von Buchmacherseite auf eine der führenden Sportszeitung „Sport-Welt" entnommene Orientierung über das Verhältnis der vorjährigen Totowetten zu den Buchwetten ist, so wird uns geschrieben, mit einer Behauptung begleitet, die unzutreffend ist. Es wird darin gesagt, daß schon im ersten Konzessionsjahr „38 Prozent der Gesamtwettsteuer den Winkelbuchmachern entrissen und dem Reich zugeführt werden konnten". Diese Auslassung mag beim Laien die beabsichtigte Wirkung auslösen, beim Sachkenner nicht. Zunächst umfassen die 38 Prozent Buchmacher-Wetterträgnisse gegenüber 62 Prozent Totoerträgnisse nicht etwa die durch die Buchmacher auf den deutschen Rennbahnen getätigten Abschlüsse, sondern das Verhältnis des Jahresbetriebs der Buchmacher im ganzen Reich gegenüber dem Jahresbetrieb sämtlicher Totalisatoren. Es sind in dem Prozentsatz also enthalten die Wetten für die ausländischen Rennplätze, für inländische Rennen und schließlich die Abschlüsse der Rennbahnbuchmacher innerhalb des Rings. Die „Sport-Welt" hat jedenfalls deshalb die Darlegung gegeben, weil weil vor der Konzessionierung allgemein davon gesprochen wurde, daß die Buchmacherwetten ein Vielfaches der Totowetten ergeben würden und hauptsächlich mit diesen Argumenten wurde die Zulassung der Buchmacher verwirklicht. Jeder Sachkenner wird zugeben, daß von „Entreißen der 38 Prozent aus den Händen der Winkelbuchmacher" keine Rede sein kann, sondern diese 38 Prozent umfassen größtenteils die Wetten der Buchmacher-Kundschaft, erweitert durch eine Anzahl Wettlustige des Rings. Daß in der vergangenen Saison der Winkelbuchmacher ebenso umfangreich aufgesucht wurde wie früher, ist den Bukis nur zu bekannt. Daran kann leider die Konzessionierung nichts ändern, ebenso wenig wie die Polizei, es ist aber auch die Lage des Buchmacherstandes, wie in der Erwiderung dargestellt, nicht Schuld daran. Das Fortbestehen der Winkelbuchmacher hängt vielmehr mit ganz anderen Voraussetzungen zusammen, über die jedoch hier nicht gesprochen werden soll.

Wintersport

* **Ski-Wettläufe auf dem Thurner.** Die erst jüngst als neue Ortsgruppe des Ski-Klub Schwarzwald ins Leben gerufene Vereinigung der Skifreunde auf dem Thurner hielt ihre ersten Wettläufe ab, zu denen auch zur Aneiferung und Ermunterung der jungen Ortsgruppe der Vorsitzende des Verbandes erschienen war. Wetter- und Schneeverhältnisse waren gleich hervorragend. Die gut verlaufenen Wettläufe, von denen der 12 Km.-Langlauf in das Gebiet der Weißtannenhöhe führte, hatten folgendes Ergebnis: Langlauf: 12 Km. 1. Kl.: 1. Edwin Dietsche, Altglashütten, 54,16 Minuten. 2. Schlageter 1,00,55 Stunden. — 2. Kl.: 1. Schurt, Saig 56,32. 2. Scherzinger Schönwald 57,20. 3. Morath Saig 58,38. — 3. Kl.: 1. Josef Faller, Thurner 31,34. 2. Eduard Faller, Thurner 22,06. 3. Rösch, Freiburg 24,20 Minuten. — Damenlauf: Meder, Freiburg 13,46, Ihlemann Freiburg 15,16, Faller, Thurner 15,37 Minuten. — Sprunglauf: 1. Kl.: 1. Ernst Dietsche, Altglashütten, Note 2,75. 2. Fehrenbach Schönwald, Note 2,28. 3. Edwin Dietsche, Altglashütten 2,20. — 2. Kl.: 1. Theo Keller, Saig, Note 1,875. 2. Wiehser, Hinterzarten 2,1. 3. Unmüßig, Hinterzarten 2,5. — 3. Kl.: 1. Eschle, Freiburg 3,65. 2. Rösch, Freiburg Note 3,05.

Neues aus aller Welt

— **Die lebenden „Drahtspulen".** Seit August vorigen Jahres verschwand von dem großen Lager eines Kabelwerks in Lichtenberg fortgesetzt wertvoller Kupfer- und Spuldraht. Durch langwierige Beobachtung gelang es dem Kriminalsekretär Stoll und Beamten des 2. Kriminalbezirks Lichtenberg im Verein mit Ueberwachungsbeamten des Schutzverbandes der Metallindustriellen festzustellen, daß Leute des Werkes die Diebe waren. Diese, namens Müller, Thiewe, Sonneburg, Berthold, Grawinski und Fielgraf, steckten unter einer Decke mit dem Lagerverwalter Max Hettmer. Die Ungetreuen banden sich bei Feierabend Draht auf den Leib, so daß die kontrollierenden Pförtner nichts fanden. Jeder machte das durchschnittlich dreimal in der Woche, und nahm jedesmal 15—20 Pfund Draht mit hinaus. Abnehmer fanden die Diebe, die im Laufe der Zeit für etwa 5... Goldmark erbeuteten, in den Produktenhändlern Volkmann, Kurt Schulz, Georg Hübn und Felix Alering. Die Diebe und der Lagerverwalter legten ein umfassendes Geständnis ab, so daß auch die Hehler ermittelt werden konnten.

— **Im Stacheldrahtzaun umgekommen.** Auf tragische Art kam der Kaufmann Heidemann in Oldenburg ums Leben. Er kehrte abends spät nach Hause heim, und da er keinen Hausschlüssel hatte, wollte er von einer Nebenstraße aus über die Mauern klettern, um so von hinten in seine Wohnung zu gelangen. Die Mauer aber war mit Stacheldraht überspannt. Heidemann glitt aus und blieb mit dem Kopf so zwischen Draht und Mauer hängen, daß die Luftröhre zugedrückt wurde und er erstickte. Man fand die Leiche morgens an der Mauer hängen.

— **Frau Wölfling †.** Auf dem katholischen Friedhof in Schreiberhau im Riesengebirge wurde die frühere Frau des ehemaligen österreichischen Erzherzogs, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling angenommen hatte, zur letzten Ruhe bestattet. Die Verstorbene, die mit ihrem Geburtsnamen Marie Ritter hieß, war in Nowag bei Neiße als Kind einfacher Eltern geboren. Als Angehörige einer kleinen Bühne in Wien lernte sie der Erzherzog kennen, heiratete sie und zog mit ihr nach der Schweiz, wo die Ehe nach kurzer Dauer wieder aufgelöst wurde. Frau Wölfling wurde später krank, verfiel dem Siechtum und wurde vor zwei Jahren in das katholische Krankenhaus in Schreiberhau aufgenommen, wo sie jetzt der Tod von ihrem schweren Leiden erlöste. Von Zeit zu Zeit erhielt das Stift durch die Vermittlung der Schweizer Gesandtschaft in Berlin die Pflegegelder ausgezahlt. Sonst hatte die einst viel gefeierte und viel besprochene Frau nichts mehr, und der Abschluß ihres wechselvollen Lebens war ein Armenbegräbnis. Marie Ritter hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht.

— **Wiedergefundene Kirchenschätze.** Der Kirchenräuberbande Schindler und Genossen, deren Anführer der Praktikant Josef Schindler in Innsbruck war und der durchwegs junge Leute angehörten, konnten bei der Verhandlung im Dezember viele Diebstähle nicht unzweideutig nachgewiesen werden. Die Kriminalabteilung der Innsbrucker Polizei hat deshalb ihre umfassenden Erhebungen unermüdlich fortgesetzt und es ist ihr gelungen, weiteres wertvolles Beweismaterial herbeizuschaffen. Sie hat in Hötting in einer Erdhöhle oberhalb des Sprengkreuzes unter einem Baum die im Jahre 1922 gestohlene goldene Krone des Prager Jesukindes aus der Karmeliterinnenkirche in Innsbruck aufgefunden. Die Edelsteine fehlten. In der Wohnung des Schindler wurde in einem Luftkamin des Badezimmers das goldene Kreuz von der Jesukindkrone der Innsbrucker Servitenkirche gefunden. Diese Diebstähle mußten die Diebe nun einbekennen. Auch wurde ihnen eine lange Reihe von Kofferdiebstählen in den Schnellzügen auf der Strecke Innsbruck—Wien nachgewiesen. Von einem Postfuhrwerk haben sie seinerzeit auf der Wattenstraße einen wertvollen Koffer geraubt. Die jugendliche Einbrecherbande wird sich demnächst wieder vor den Richtern zu verantworten haben.

— **Schwere Explosion.** In Mailand ist in einer chemischen Fabrik eine schwere Explosion erfolgt, aus der sich ein gewaltiges Schadenfeuer entwickelte. Die ganze Fabrik wurde ein Raub der Flammen. 23 Arbeiter, darunter 15 Mädchen, kamen in den Flammen um.

— **Die blühende Reliquie.** Wie aus dem Dörfchen Ciciano in der Provinz Lucca, Toscana, gemeldet wird, wurde der Verehrung der Gläubigen in der Kirche San Antonio eine Reliquie gezeigt, die in eine Kapsel aus Metall und Glas eingeschlossen war. Auf diesem Glas ist nun eine kleine Pflanze gewachsen, die grünt und blüht. Das Wunder hat noch keinerlei Erklärung gefunden.

Sommersprossenbildung wird in schöner Jahreszeit am empfindlichsten verhindert. Wir raten Ihnen in Ihrer Apotheke 1 Stück Citatol — Bleichwachs zu kaufen und damit die betreffenden Stellen zu behandeln. 565

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Anmeldefrist für deutsche Forderungen im Ausgleichsverfahren

Schluß am 31. März 1924

Durch Verordnung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 22. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt S. 1244) sind diejenigen deutschen Gläubiger, die bisher ihre Forderungen noch nicht beim Reichsausgleichsamt angemeldet haben, aufgefordert worden, die **Anmeldung unverzüglich, spätestens jedoch bis zum 31. März 1924 nachzuholen. Bei späterer Anmeldung besteht keine Aussicht mehr auf Berücksichtigung der Forderungen durch die gegnerischen Ausgleichsämter.**

Anzumelden sind:

1. Auf Geld gerichtete Vorkriegsforderungen von Deutschen, die am 10. Januar 1920 in Deutschland ansässig waren, gegen Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Griechenland, Siam und Haiti sowie gegen die Angehörigen dieser Länder, sofern diese Forderungen vor dem 10. Januar 1920 (gegenüber Griechenland vor dem 30. März 1920; gegenüber Haiti vor dem 30. Juni 1920) fällig geworden sind;
2. vor dem 11. November 1918 entstandene, auf Geld gerichtete Forderungen gegen das ehemalige Reichsland Elsaß-Lothringen sowie die in Elsaß-Lothringen ansässigen Elsaß-Lothringer, sofern sie bis zum 10. Januar 1920 fällig geworden sind.

In der Verordnung wird noch besonders die Anmeldung folgender Gruppen von Forderungen angeordnet:

a) auf öffentlichem Recht beruhende Forderungen, die am 10. Januar 1920 dem Deutschen Reiche, einem deutschen Lande oder einem im Reichsgebiet ansässigen Deutschen gegenüber dem ehemaligen Reichsland Elsaß-Lothringen oder einem in Elsaß-Lothringen ansässigen Elsaß-Lothringer (unter Einschluß der elsaß-lothringischen Gemeindebezirke und sonstigen elsaß-lothringischen juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts) zugestanden haben. In Betracht kommen hier vor allem Gehälter und Pensionsforderungen der ehemaligen elsaß-lothringischen Gemeinde- und Bezirksbeamten, soweit sie bis zum 10. Januar 1920 fällig geworden sind, sowie Ansprüche auf Rückforderung zuviel bezahlter Steuern.

b) die gegen Elsaß-Lothringer gerichteten Mark-Forderungen aus der Zeit vor dem Waffenstillstand, die von den Schuldnern nach dem 11. November 1918 außerhalb des Ausgleichsverfahrens den Gläubigern bereits bezahlt worden sind; ferner die Ansprüche deutscher Schuldner, deren Mark-Verbindlichkeiten gegenüber elsaß-lothringischen Gläubigern nach dem 11. November 1918 außerhalb des Ausgleichsverfahrens in Franken zu einem höheren Kurse als 1 ℳ = 0,8134 Franken bezahlt worden sind, auf Rückzahlung des Mehrbetrages. Auf die Notwendigkeit dieser Anmeldung und die den Anmeldern in Aussicht gestellte **Sonder-Vergütung** ist in der Oeffentlichkeit bereits wiederholt hingewiesen worden.

c) Forderungen (insbesondere Darlehns-, Hypotheken-, Sparkassenforderungen wie Forderungen aus Bankguthaben), bei denen dem Gläubiger das Recht zustand, durch eine Kündigung die Fälligkeit zu einem vor dem 10. Januar 1920 liegenden Zeitpunkt herbeizuführen, auch wenn eine solche Kündigung unterblieben ist. So ist z. B. eine Hypothekenforderung für die Rückzahlung sechs Monate nach Kündigung vereinbart war, auch dann anzumelden, wenn die Kündigung infolge des Kriegszustandes nicht vorgenommen worden ist;

d) Forderungen auf Provision für den Abschluß oder die Vermittlung eines Geschäfts, auch wenn die Provision nach Vertrag oder Gesetz erst bei Ausführung des Geschäfts zu zahlen ist und das Geschäft infolge des Krieges bis zum 10. Januar 1920 nicht ausgeführt worden ist.

Die Anmeldung der genannten Forderungen liegt im dringendsten Allgemein-Interesse. Die Unterlassung der Anmeldung wird bei Vorsatz mit Geldstrafe bis zu 100 000 Goldmark und mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu 10 000 Goldmark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Im Falle der Gutschrift der angemeldeten Forderungen rechnet das Reichsausgleichsamt mit den deutschen Gläubigern in Goldmark nach Maßgabe der Vorschriften des Reichsausgleichsgesetzes in der Fassung vom 20. November 1923 ab.

Die Anmeldung hat bei den zuständigen Stellen des Reichsausgleichsamts zu erfolgen, von wo auch Vordrucke unentgeltlich zu beziehen sind.

Nähere Auskunft erteilen die Hauptstelle des Reichsausgleichsamts, Berlin, Wilhelmstraße 94, sowie die zuständigen Handelskammern.

Zur Besteuerung der Bezugsrechte

Unter die Einräumung von Bezugsrechten im Sinne des § 61 des Kapitalverkehrssteuergesetzes fällt vor allem die Begründung von Bezugsrechten im Sinne des § 282 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs, gleichviel, ob das Bezugsrecht auf die auszugebenden jungen Aktien in dem die Kapitalerhöhung aussprechenden Generalversammlungsbeschluß zugunsten der alten Aktionäre besonders ausgesprochen worden ist oder nicht, ihnen letzterenfalls also unmittelbar auf Grund des Gesetzes zusteht. Die steuerpflichtige Aktiengesellschaft im vorliegenden Falle bestreitet nicht, daß die Steuerpflicht in den Fällen des § 282 des Handelsgesetzbuchs gegeben sei. Sie glaubt sogar den Begriff des Bezugsrechts auf die Fälle des § 282 beschränken zu müssen und verneint deshalb die Anwendbarkeit des § 61 des Kapitalverkehrssteuergesetzes in allen Fällen, in denen der Kapitalerhöhungsbeschluß der Generalversammlung das Bezugsrecht der alten Aktionäre ausschließt, und zwar auch dann, wenn einem Uebernahmekonsortium die jungen Aktien mit der Auflage überlassen worden sind, sie alle oder zum Teil den alten Aktionären anzubieten. Die Steuerpflichtige ist der Meinung, daß ein Bezugsrecht nur die Aktiengesellschaft einräumen könne und daß die Ueberlassung von jungen Aktien an Dritte seitens des Uebernahmekonsortiums kein Aktienbezug, sondern ein Aktienkauf sei. Im vorliegenden Streitfall war das gesetzliche Bezugsrecht der alten Aktionäre durch den Generalversammlungsbeschluß ausgeschlossen und der Vorstand der Gesellschaft zur Begebung der jungen Aktien ermächtigt worden mit der Anweisung, den ersten Uebernehmer von 20 000 Stück der jungen Aktien zu verpflichten, diese 20 000 Stück den bisherigen Aktionären, und zwar auf je zwei alte Aktien eine neue, anzubieten. Dies ist auch geschehen und es sind 20 000 junge Aktien einer Bankgruppe gegen die Verpflichtung begeben worden, auf je 2000 ℳ alte Aktien 1000 ℳ neue Aktien zum Kurse von 150 Proz. zuzüglich Börsenumsatzsteuer und eines Pauschalbetrages von 1200 ℳ den bisherigen Aktionären anzubieten. Das Bezugsrecht ist im amtlichen Verkehr der Börse mit durchschnittlich 3720 Prozent notiert worden. Nach der Behauptung der Aktiengesellschaft soll sich die Vereinbarung des Vorstandes mit dem Uebernahmekonsortium nicht als ein Vertrag zugunsten eines Dritten, nämlich der alten Aktionäre, darstellen und sollte diesen ein unmittelbarer Anspruch gegen das Uebernahmekonsortium nicht zustehen. Daß nur die Aktiengesellschaft, nicht auch ein Dritter, z. B. das Uebernahmekonsortium, ein Bezugsrecht auf ihre jungen Aktien begründen kann, ist zweifellos. Denn das Bezugsrecht ist ein Teil der Aktienbegebung. Das ist auch durchaus die Auffassung des Kapitalverkehrssteuergesetzes, das im § 61 Abs. 2 zur Steuerschuldnerin die Gesellschaft erklärt, „die das Bezugsrecht gewährt". Irrig ist aber die Annahme der Aktiengesellschaft, daß das Bezugsrecht dem Bezugsberechtigten von der Gesellschaft nicht auch mittelbar gewährt werden könne. Das Wesen des Aktienbezugsrechts liegt nicht auf der formalen Seite jener Begründung, sondern auf der wirtschaftlichen Seite der freien Verfügung über die neu auszugebenden Aktien. Es stellt eine Mobilisierung des Aktienrechts dar und gerade hierin liegt der Grund für seine Besteuerung. Daß der Bezugsberechtigte die Hand über dem in der Entstehung begriffenen Aktienrechte hat, läßt dieses zu einem Spekulationsobjekt geeignet werden. Hierfür ist es aber gleichgültig, ob die Aktiengesellschaft den alten Aktionären das Recht unmittelbar einräumt, oder ihnen ein Anrecht darauf dadurch gibt, daß sie ein Uebernahmekonsortium verpflichtet, die von diesem vorläufig gezeichneten Aktien den alten Aktionären in bestimmter Weise anzubieten. Eins allerdings ist erforderlich: daß dem Bezugsberechtigten auch wirklich ein klagbares Recht auf den Bezug der Aktie zusteht. Denn der ganze Sinn der Bezugsrechtssteuer steht und fällt mit der freien Verfügbarkeit über die auszugebenden Aktienbezugsrechte. Eine bloße Auflage seitens der Aktiengesellschaft an das Uebernahmekonsortium, den alten Aktionären die jungen Aktien anzubieten, ohne daß diese durch die Vereinbarung der Gesellschaft oder ihres Vorstands mit dem Konsortium ein unmittelbares Recht auf Ueberlassung der Aktien erwerben, genügt nicht. Die Verpflichtung des Uebernahmekonsortiums, die Aktien den alten Aktionären anzubieten, muß in der Tat ein Vertrag zugunsten eines Dritten der alten Aktionäre im Sinne von § 328 Abs. 1 BGB. sein. Gegenüber der Behauptung der Aktiengesellschaft, daß ein solcher Vertrag nicht vorliege, hätte das Berufungsgericht eine dahingehende Feststellung treffen müssen, wenn es zu einer Bejahung der Steuerpflicht kommen wollte. Die Vorentscheidung wäre daher, da dies nicht geschehen ist, an sich aufzuheben. Bei freier Beurteilung ist die Sache indessen gleichfalls im Sinne der Vorinstanz zu entscheiden. Das Bezugsrecht stellt sich seinem ganzen Sinne nach als ein klagbarer Anspruch auf den Bezug der Aktien dar. Es kann daher auch die mittelbare Einräumung des Bezugsrechts im Zweifel nicht anders als so gemeint sein, daß der Bezugsberechtigte den Bezug der Aktien unmittelbar vom Dritten soll fordern können, nachdem das Bezugsrecht unmittelbar von der Gesellschaft durch den Generalversammlungsbeschluß ausgeschlossen war. Die Rechtsbeschwerde war daher als unbegründet zurückzuweisen. (Urteil des Reichsfinanzhofs vom 11. Januar 1923 II A 208/23.)

*** Handelskammerwahlen.** Wie uns die Handelskammer mitteilt wurden bei der am 7. März vollzogenen Erneuerungswahl der Hälfte der Kammermitglieder, bei der nur **eine** Liste vorlag und über deren Ergebnis wir bereits in Nr. 115 vom 8. d. M. berichtet haben, insgesamt 578 Stimmen abgegeben. In der konstituierenden Vollversammlung der Kammer am 18. März wurde der erste Vorsitzende, Richard **Lenel, einstimmig wiedergewählt**, ferner die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Wilhelm **Vögele** und Michael **Rothschild**.

*** Großhandels-A.-G. für Getreide und Mühlenfabrikate in Charlottenburg.** Diese Gesellschaft, deren Aktien an der Berliner Börse notiert werden, will den Gewinn per 30. September 1923 von 414 Md. (16 Mill.) vortragen. Infolge der Geldentwertung machte die Spekulation bis zum Uebergang auf die Getreidenotierung in Goldanleihe Schwierigkeiten. Die **Höhe der Frachten** hinderte die Ueberführung von Getreide aus den östlichen und nördlichen Produktionsgebieten in die westlichen und süddeutschen Konsumgebiete. Nach der Gründung der **Süddeutschen Großhandels-A.-G. in Mannheim** und der Bayrischen in München wurde im neuen Jahre eine Rheinische Großhandels-A.-G. f. Getreide u. Mühlenfabrikate mit 150 Mill. ℳ gegründet. Die Düsseldorfer Zweigniederlassung werde darin aufgehen. Des weiteren habe man an der Sanierung der Rathenower Dampfmühle mitgewirkt und besitze einen erheblichen Aktienposten. In der **Bilanz** erscheinen die Beteiligungen (2 Mill.) nach Abschreibungen von 41 Md. ℳ ebenso wie die Anlagen mit dem Mindestwert. Warenbestände betragen 2,25 Md. (10 Mill.) ℳ, Guthaben und flüssige Mittel insgesamt 4125 Md. (133 Mill.) ℳ, dagegen Verpflichtungen insgesamt 3241 Md. (79 Mill.) ℳ.

*** Geschäftsreisende in Dänemark.** Ein dem dänischen Reichstag vorliegender Regierungsvorschlag sieht, wie dem Konfektionär aus Kopenhagen berichtet wird, eine Erhöhung der von ausländischen Handelsreisenden zu erhebenden Abgabe von 180 Kronen jährlich auf 400 Kronen vor. Bekanntlich wird von jedem ausländischen Geschäftsreisenden gefordert, daß er im Besitze einer Gewerbelegitimationskarte ist, für die die obige Gebühr erhoben wird.

Devisenmarkt

Der französische **Franken** hat sich ungefähr auf gleicher Höhe gehalten wie am Tage zuvor; es zeigte sich wieder starke Nachfrage nach der Devise **Paris**, die zum Abend mit 83,75 gegen London gehandelt wurde. Die **deutsche** Bi.ℳ war in der Schweiz 130,50, in London 19 Bi.ℳ gleich 1 Pfd. Sterling, in Amsterdam 1 Bi.ℳ gleich 0,61 fl. In Paris war Italien 105,50, Spanien 33,29¾, Holland 11,59¾, Paris 4,29,87, Schweiz 24,84, Prag 56,50.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

*** Mannheim, 20. März.** Die Börse verkehrte bei **ruhiger Tendenz und kleinen Umsätzen.** Es notierten (in Billionen Prozent): Rheinische Creditbank 3,25 G. 3,50 B., Badische Anilin 16,50 bz. G., Chemische Fabrik Rhenania 7,8 bz. G., Westeregeln 20 G., Brauerei Eichbaum 39 bz. G., Ludwigshafener Aktienbrauerei 58 bz. G., Brauerei Sinner 10 B., Benz 4,50 bz. G., Emaillierwerke Maikammer 5 G., Heddernheimer Kupfer 7,50 G., Karlsruher Maschinen 4,25 G., Knorr Heilbronn 7 bz. G., Braun Konserven 1,8 G., Mannheimer Gummi 2,75 G. 3 B., Maschinenfabrik Badenia Weinheim 1,50 bz. G., Neckarsulmer Fahrzeug 5,75 G., Pfälzer Mühlenwerke 3 G., Pfälzer Nähmaschinen 2,6 G., Zementwerk Heidelberg 13 G., Rheinelektra 9,50 G., Salzwerk Heilbronn 80 G., Freiburger Ziegelwerke 3 G., Wayß u. Freytag 4 G., Zellstoff Waldhof 11 G., Zuckerfabrik Frankenthal 4⅛—4¼ bz. G., Zuckerfabrik Waghäusel 4,25 bz. G. Von Versicherungen (in Billionen ℳ): Frankona 50 G., Frankfurter Allgemeine 80 G., neue 70 G., Continentale 45 B., Badische Assekuranz 60 bz. B., Mannheimer 75 bz. G., Oberrheinische 60 bz. G., Württembergische Transportversicherung 30 G.

Waren und Märkte

Magdeburg, 20. März. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,25—26,75; innerhalb 4 Wochen 26,75 G.ℳ.

Bremen, 20. März. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loko per engl. Pfd. 31,38 (31,45) Dollarcents.

*** Vom süddeutschen Chemikalienmarkt.** In der Berichtswoche sind nennenswerte Veränderungen auf dem Chemikalienmarkt nicht eingetreten, mit Ausnahme der Störungen, die der Streik bei verschiedenen großen Werken hervorgerufen hat. Die Preise blieben unverändert fest, da dem nicht mehr allzustarken Angebot eine lebhafte Nachfrage gegenübersteht. Für verschiedene Erzeugnisse zeigte das Ausland reges Interesse, doch kamen verhältnismäßig wenig Abschlüsse zustande, da wir in vielen Produkten immer noch über Weltmarktpreis bleiben müssen. Nachstehend einige Durchschnittsnotierungen (in Goldmark inkl. Verpackung): *Aetzkali eingegossen 60, desgl. in Stücken 66; Aetznatron 39; Antichlor fein- u. grobkrist. 17; Bariumcarbonat 98/99 proz. chem. gefällt 4,20 Dollar; Chlorbarium 98/100 proz. weiß Kristallmehl 22 G.ℳ, desgl. 93/95 proz. 19; Chlormagnesium krist 5,50; Chlorzink weiß pulv. 46; Chlorzinklauge 70/75 proz. 28; Eisenvitriol techn. krist. 3,40 lose verladen; Glaubersalz feinkrist. 3,80 lose verladen; Kali gelbblausaures 165; Kalialaun Kristallmehl 19; Kaliumpermanganat chem. rein feinkrist. 110; Kalisalpeter techn. rein 56; Kupfervitriol 48; Manganchlorür techn. krist. 9,40 Dollar; Milchsäure 43,5 Gew. Proz. 62 G.ℳ, desgl. 50 Gew. Proz. 71; Naphtalin weiß in Schuppen 36; desgl. in Kugeln 38; desgl. in Pulver 36; Natriumbichromat krist. 95, desgl. geschmolzen 86; Natrium gelbblausaures 90; Lithopone Rotsiegel 42; *Oxalsäure techn. krist. 75, desgl. pulv. 81; Pottasche 96/98 proz. calc. gemahlen 49; *Salmiak 98/100 proz. weiß feinkrist. 49; *Soda calc. 15; desgl. krist. 8,50; Schwefelnatrium krist. 30/32 proz. 16, desgl. conc. 60/62 proz. eingegossen 25; Zinkvitriol techn. krist. 11 Lstrl. 1000 kg. einschl. Fässer; alles soweit nicht anders vermerkt per 100 kg netto, ab verschiedenen Lagerorten; die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation.

*** Vom Wachsmarkt.** (Bericht von Ludmar m. b. H.) **Köln**, 21. März. Die feste Marktlage behauptete sich auch in der vergangenen Woche. Amerika meldet weiterhin steigende Paraffinpreise. Im Großhandel galten **für unverzollte Ware** ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelw. 50/52° C 12,75—13,25 Doll.; Paraffinschuppen weiß 50/52° C 12—12,25 Doll. je 100 kg; Carnaubawachs fettgrau 115—125 Lstrl.; Bienenwachs je nach Herkunft 120—130 Lstrl.; Japanwachs Originalmarken 87—88,10 Lstrl.; Chinawachs Originalmarken 85—86 Lstrl.; Rindertalg prima hellfarbige Ware 47—49 Lstrl. je 1000 kg; Amerikan-Harz, Type F./G. 5,85—5,95 Doll. je 100 kg. **Verzollte** deutsche Veredlungsware: Carnaubawachs gebleicht 34,50 bis 35,50 Doll.; Carnaubawachs-Rückstände 32,50—33,50 Doll.; Ceresin weiß 54/56° C. 18,75—19,75 Doll.; Ceresin naturgelb 54/56° C 18—18,75 Dollar je 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Carnaubawachs, Bienenwachs und Chinawachs 10 Goldmark, für Japanwachs 15 Goldmark je 100 kg. Lieferungen erfolgen ab unseren Lägern in Nord-, Mittel- und Süddeutschland.

*** Frankfurter Getreidebörse.** An der gestrigen Frankfurter Getreidebörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen 18,25—18,50, Roggen 16,25—16,50, Sommergerste 20,50—21,50, Hafermehl 15,50—16,00, Mais (La Plata) 19,50—20,00, Weizenmehl 27,25—28,25, Roggenmehl 24—24,75 und Kleie 10—11, alles in Goldmark je 100 kg.

*** Frankfurter Viehmarkt.** Der Nebenmarkt hatte einen Auftrieb von 11 Ochsen, 2 Fersen und Kühen, 844 Kälbern, 208 Schafen und 427 Schweinen. Notiert wurden nach Goldmark der Zentner Lebendgewicht: Kälber 40—65, Schafe 30—48, Schweine 60—72, Sauen und Eber 60—65. Nach der Notierung vom 17. März wurden Kälber um 2—3 und Schweine teilweise um 1 Goldmark per Zentner Lebendgewicht höher bezahlt. Marktverlauf: lebhafter Handel und ausverkauft.

Berliner Metallbörse vom 20. März

Preise in Festmark für 1 Kg.

	19.	20.		19.	20.
Elektrolytkupfer	134,00	132,00	Aluminium in Barren	2,20	2,21
Raffinadekupfer	1,24-1,26	1,22-1,23	Zinn, ausländ.	5,30-5,35	5,30-5,35
Blei	0,64-0,66	0,63-0,67	Hüttenzinn	5,15-5,20	5,15-5,20
Rohzink (Vb.-Pr.)	—	—	Nickel	2,3[illegible]-2,43	2,30-2,40
do. (fr. Verk.)	0,61-0,65	0,65-0,67	Antimon	1,50-1,55	1,50-1,55
Plattenzink	0,58-0,60	0,58-0,61	Silber für 1 kg.	93,00-94,00	93,00-94,00
Aluminium	2,10	2,10	Platin p. Gr.	—	—

London, 20. März (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.)

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Kupfer Kass.	63,87	65,25	bestselect.	69 —	69,25	Blei	35,50	36,25
do. 3 Monat	64,87	66,25	Nickel	130 —	130.—	Zink	34,75	34,87
do. Elektrol.	72 —	72.—	Zinn Kassa	263 —	271.—	Quecksilb.	11.—	11.—
						Regulus	60.—	60.—

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 19. März

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag:
4½ Cents ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen
5 Cents ab Kanal nach Rhein-Mainstationen
(25 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort).

Exportkohle nach Rotterdam:

ab Kipper 1,35 hfl.
ab Kanal 1,65 hfl.
teilweise auch in Tagesmiete zu 5 Cents
(bei 25 Tagen Garantie und Rücklieferung Ruhrort).
Geschäft: Bergtransp. etwas ruhig, in Exportkohle lebhaft.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. President Roosevelt ab Bremerhaven 4. 4.; D. München 10. 4.; D. President Harding 11. 4.; D. Lützow 19. 4.; D. George Washington 19. 4.; D. Columbus 22. 4.; D. America 24. 4.; D. Stuttgart 1. 5. — Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Hornfels ab Bremen 1. 4.; D. Eisenach ab Bremen 17. 4. — Bremen-Canada: D. München 10. 4.; D. Lützow 19. 4. — Bremen-La Plata: D. Sierra Cordoba 5. 4.; D. Sierra Ventana 19. 4.; D. Köln ab Bremen 27. 4., ab Hamburg 2. 5. Passagiereinschiffung in Bremerhaven 3. 5. — Bremen-Brasilien: M. S. Erfurt ab Bremen 26. 4. — Bremen-Cuba: D. Ingram ab Bremen 2. 4. — Bremen-Ostasien: D. Polyphemus (Holt) ab Bremen 5. 4.; D. Ermland (H.A.L.) ab Bremen 12. 4.; D. Katuna (Ellerman) ab Bremen 19. 4.; D. Saarbrücken (N.D.L.) ab Bremen 26. 4. — Bremen-Australien: D. Agapenor (Holt) ab Bremen 19. 4. (Ohne Gewähr.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Schusterinsel	0,60	0,5[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	1,75	1,65	1,70	1,78	1,78	1,81
Maxau	3,35	3,30	3,[illegible]	3,3[illegible]	3,34	3,37
Mannheim	2,34	2,29	2,[illegible]	2,26	2,30	2,29
Kaub			1,5[illegible]		1,80	
Köln	1,83	1,68	1,67	1,62	1,58	1,56

Neckarpegel	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Mannheim	2,35	2,30	2,28	2,[illegible]6	2,38	2,34

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Zum Frühjahr

empfehlen wir in bekannter Güte 3364

Flotte Herren-Anzüge Mk. 34.- 39.- 49.- 59.-

Mod. Herren-Mäntel Mk. 52.- 63.- 79.- 98.-

(Jünglingsgrößen entsprechend billiger)

Gebrüder Wronker
Marktecke S 1, 1

Extra billiger Fleisch- und Wurst-Verkauf

Hamburger Rauchfleisch ff. geräucherte Ware ... Pfd. 95 Pf.
Prima Streich-Leberwurst Stück 28 Pf. an
Bayerische Bierwurst ... 2 Stück 75 Pf.
Ger. Speck Pfd 1.15 ger. Rotwurst Pf 65 Pf.
Dürrfleisch, Sealinkenspeck, Salami vorrätig

Mettwürste St. 30 Pf. an Rippchen St. 45 Pf.
Prima Krakauer ... Pfund 98 Pf.
Corned-Beef engl. 1 Pf. Dose ... 68 Pf.
Del k. Würstchen 10 Stück Dose ... 1.35
Frkf. Würste 2 St. 45, Ochsenmauls. 1 D. 75 Pf.

Feinster ger. Fischfleisch i. Sch. ... Dose 1.20
Gelsardinen 27 Pf. Mayonnaise ... 75 Pf.
Senf Krug 45 Pf. Margarine ff. Pfd 60 Pf.
Aal i. Gelee 3.15 Heringe i. Dose 75, 1.25
Capern, Sardellen, Hummer, Fischpaste
Abtei, Kümmel, Curacao holl. Pack. 2.95
Weinbrand, Zwetschenwasser ... ½ Fl. 3.75
Malaga ½ Fl. 3.60 Kirschw. ½ Fl. 4.50
Steinhäger 2.80 an Wacholder 2.70 an
Maraschino 3.60 Madeira, Portwein billigst

Alb.-Vollmilch D. 60 Pf. Sahne-Rahm 54 Pf.
Camembert Sch. 45 Pf. Schweizerkäse 65 Pf.
10% Kaffee-Mischung ½ Pfund ... 27 Pf.
20% Kaffee-Misch. Pfd. 27 Pf. Quaker Pfd. 24 Pf.
Weißer Grieß, Reis, Bohnen 1 Pfund 18 Pf.
Grünkern Pfund 38 Spaghetti Pfund 38
Zucker Pfund 45 Pf. Zwetschen Pfund 45 Pf.
Zimmt, Pfeffer 5 Pf., Knorr's Suppe 10 Pf.
Backpulver 10 St. 35 Pf. Vanillezucker 10 St. 45
Bouill. Würfel 3 Pf. Salz 7 Pf. Soda 9 Pf.

Massenverkauf: Gemüse, Fruchtkonserven, Confitüren

Spinat 2 Pfd.-Dose 98 Pf. Erbsen 1 Dose 75 Pf.
Spargel 1 Dose 1.10 Blumenkohl 1 Dose 60 Pf.
Pflaumen, Apfelmus ... 2 Pfund-Dose 78 Pf.
Reineclauden, Stachelbeeren 1 Dose 54 Pf.
Kirschen, Heidelbeeren ... 1 Dose 55 Pf.
Essig-Gurken runde ... Dose 3.90

Helvetia Spargelschnitte 2 Pfd.-Dose 1.75
Sellery 2 Pfd.-D. 1.35 Erbsen 2 Pfd. D. 85 Pf.
Bohnen 2 Pfd.-D. 1.20 Birnen 2 Pfd.-D. 1.35
Mirabellen 2 Pfd. 1.35 Kirschen 2 Pfd. 98 Pf.
Helvetia-Zwetschen, Erbsen billigst.
Tomaten-Püree ... Dose 35 u. 55 Pf.

Helvetia-Zwetschgen-Confitüre 5-Pfd.-Dose 2.60 | 10-Pfd.-Dose 5.10
Heidelbeer-Confitüre 5 Pfund 3.90 | Kirschen-Confitüre 5 Pfund 3.90

Apfel-Confitüre ... 5 Pfund-Eimer 2.25
Quitten-Gelee, Apfel-Gelee ... 1 Pfd. 1.10
Stachelbeer-Confitüre ... Eimer 2.25

Deutsche Schokolade 3 Tafeln, 300 gr 75 Pf.
Kakao ½ Pfd. 65 Pf. Thee Pack. ... 50 Pf.

Schokoladen-Hasen, -Eier, Stück ... 10 Pf.
Allerfeinste Schokoladen, Pralinés vorrätig.

Schmoller

Palast-Theater.

Ab Freitag, den 21. März 5187

NANUK!

Der Eskimo ... Der primitive Mensch

Der grösste Filmschlager der Welt!

Dieser berühmte Eskimofilm wurde im nördlichen Kanada, im Gebiete des ewigen Eises aufgenommen und lief bisher in den **Weltstädten wie London, Paris, Amsterdam usw. wochenlang mit unvergleichlichem Erfolg; u. a. in — New-York vier Monate lang ununterbrochen. —**

Sie sehen: Die lähmende Pracht des ewigen Eises, das Rasen der Schneesturm-Lawinen, Seehundfang, Walroßjagd, **Nanuk,** der Eskimo, in seinem überwältigenden Kampf ums Dasein.

Durch diesen Film geht ein wild verbissenes Pathos. Er hat etwas Erschütterndes — Das Heldenlied vom äussersten Vorstoß des Menschen gegen die Kälte.

Heute Erstaufführung mit Einführungsworten von Herrn Dr. Kalbus

Jugendliche haben Zutritt!

Anfang heute 8.15 Uhr, Sonntags nachmittags 3 Uhr

an allen anderen Werktagen 4.30, 6.15 und 8.15 Uhr.

Grosses verstärktes Orchester.

Vorverkauf morgens ab 11 Uhr.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6
Telephon 987.

Spielplan von Freitag bis Donnerstag:

„Mutterträne"

Ergreifendes dramatisches Lebensbild in **6 Akten** 5182

Hauptdarsteller:
Die Mutter*** ... Gertrude Claire
Deren Sohn Tom ... House Peters
Alice Kay ... Mary Philbin
*** Die Hauptdarstellerin i. Film „Mutter"

Dieses ergreifende Lebensbild schildert uns das Lebensschicksal einer Mutter, die vergebens den Sohn vor den Netzen einer Halbweltdame warnt. Er heiratet jedoch dieselbe, bis er dann durch deren falsches Spiel ins Unglück gebracht wird. Nur durch die Aufopferung und die Liebe der Mutter gelingt es, den Sohn wieder einem neuen Leben zuzuführen.

Harry heiratet

reizende 2-Akter-Groteske mit **Harry Sweet**

Anfang 3 Uhr Sonntags 2 Uhr

Kirschbaum-Schlafzimmer
mit und ohne Frisier-Toilette.
Vornehme Modelle
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4
noch andere Holzarten in hervorragende Qualität zu vorteilhaften Preisen.

Schreiber 6206

Ich stelle zum Verkauf ca.

25000 Dosen Konserven

Erstkl. Qualitäten letzter Ernte:
Spargel, Brech- u. Schnittbohnen
Erbsen in allen Siebungen, Kohlrabi
Karotten, Preiselbeeren, Kirschen
Pflaumen, Mirabellen, Birnen
Gemischte Früchte

Besonders preiswert:

Mittelfeine Erbsen 500 g Dose 50 Pfg.
Karotten 1 Kilo Dose 70 Pfg.
Kohlrabi 1 Kilo Dose 75 Pfg.
Helvetia Pflaumen 1 Kilo Dose 70 Pfg.
Mirabellen 1 Kilo Dose 95 Pfg.

Johann Schreiber

Für die kommenden Festtage

ff. Grießzucker ... Pfd. 47 Pf.
Kristallzucker ... Pfd. 44 Pf.
Ia. Weizenmehl ... 10 Pfd. 1.55
Frische Margarine ... Pfd. 58 Pf.
Ia. Hartgrießmaccaroni Pfd. 38 Pf.
Vorzügl. Kaffee gebr. Pfd. 2.80

ferner empfehlen zu billigst. Tagespreisen:
Landeier, Butter, Käse, Fette
sowie sämtliche Backartikel.

Schlotthauer & Co.
Rheinhäuserstr. 36 Käfertalerstr. 53

Tanzschule Karl Helm
Café Sinsinger Hof, N 7 und S 6, 10.
Frühjahrs-Tanzkurse
beginnen Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr. Gefl. Anmeldungen in unserer Wohnung Lang-Rötter 5 5074

Näherin
nimmt außer d. Haus noch Kunden an Rheinhäuserstr. 77, 1. Stock, l. B1054

Wir suchen vorübergehend einen kleineren
Lagerkeller für Flaschenwein
in dem nur ein bis zwei Tage in der Woche gearbeitet wird. Angebote unter A. W. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 31007

MARCHIVUM

Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, meinen innigstgeliebten Mann, unseren teuren Vater, Herrn

Karl Schütz

Lokomotivführer

rasch und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Auguste Schütz
Auguste Schütz, Tochter
Karl Schütz, Sohn.

Mannheim, Sechenheimerstr. 108, 18. März 1924.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. März, ½2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *3697

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott, dem Gebieter über Leben und Tod, in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen hat, gestern abend schnell und unerwartet Herrn

Johann Ahl

Schuhmachermeister

nach Empfang der Heiligen Ölung zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er folgte seiner vor kurzem verstorbenen Gattin. *3710

Mannheim (P 6, 19 III), 20. März 1924

In tiefer Trauer:
Frieda Josefine Hertel.

Beerdigung: Samstag, 22. März, nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, herzensgute Tante, Schwester, Schwägerin und Großtante *3717

Frau Kathinka Lang Wwe., geb. Zipp

ist heute vormittag 5¼ Uhr wohlvorsehen mit den hl. Sterbesakramenten nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (K 3, 16), 20. März 1924

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hans Voegtle u. Frau Kath. geb. Adler.
Böckstr. 10

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3¾ Uhr von der Leichenhalle aus statt. — Das Seelenamt für unsere 1. Verstorbene ist Montag früh 7 Uhr in der Unt. Pfarrkirche.

Schuh Baum

Für den Frühling

Unsere Auswahl ist nach wie vor groß!
Unsere Qualität ist nach wie vor gut!
Unsere Formen sind nach wie vor schön!
Unsere Preise sind nach wie vor billig!

Der wachsende Kundenkreis ist der beste Beweis für unsere Leistungsfähigkeit!

Beachten Sie unsere Auslagen! 2360
Besichtigen Sie unsere Läger ohne Kaufzwang!

Schuh Baum A.-G.

Mannheim **J 1, 1** (Ecke Breitestr.)

Strickwesten *3711
in Seide und Wolle, für Damen und Herren, in vielen Farben Mk. 27.—, 25.—, 24.—, 18.—, **14.—**

Ueberblusen
gestrickt und gehäkelt, reine Wolle Mk. 14.—, **10.75**

Seidenjumper
in vielen Farben, beste Qualität . . . . . Mk. **15.—**

Wollhaus Meysiek
E 2, 7 Mannheim **E 2, 7**

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr *3740

Jakob Friedmann

im Alter von 60 Jahren.

MANNHEIM, den 20. März 1924.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. März, vormittags 11½ Uhr von der isr. Leichenhalle aus statt.
Kondolenzbesuche sind dankend verbeten.

Gesellschaft für Radwanderfahrten

Sonntag, den 23. März 1924

Saisoneröffnungswanderfahrt

Mannheim - Ladenburg - Rosenhof - Dossenheim - Schriesheim - Mannheim

Führer: **Gern und Müller**

Auskünfte erteilen: Emil Gern, Architekt, Mannheim-Feudenheim, Hauptstr. 31 und G. Hofmandel, Dammstr. 55. *3744

Tragödie der Liebe

Zum letzten Male in Mannheim — Heute bis Montag — Erster Teil

Wegen des großen Andranges zu der Abend-Vorstellung besuchen Sie die erste Vorstellung: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr. S171

Lindenhof-Lichtspiele.

Billige

Lebensmittel

Gemüse-Nudeln	1 Pfund	23 Pf.
Weißer Grieß, Reis	1 Pfund	19 Pf.
Amerik. Speisegrieß	1 Pfd.-Paket	17 Pf.
Feigen	1 Pfund	55 Pf.
Malzkaffee	1 Pfund-Paket	19 Pf.
Mischkaffee 20% Bohnen	¼ Pfd.	45 Pf.
Sahne-Rahm	große Dose	54 Pf.
Kakao	1 Pfund	95 Pf.
Mirabellen	2 Pfund Dose	95 Pf.
Zwetschen ohne Stein	2 Pfund-Dose	90 Pf.
Bismarckheringe, Rollmops	1 Dose	2.75
Heringe	Stück	7 Pf.
Malaga	¼ Flasche einschl. Steuer	3.50

In unserer Konditoren-Abteilung:
Große Auswahl in Schokoladen, Eier, Hasen
Oster-Eier ..... ¼ Pfund **35** Pf.
250 gr Schokolade .. **60** Pf.

Warenhaus Wronker A.-G.

Mannheim

Neu-Eröffnung!

Parkettböden

empfehle in jeglicher Ausführung. Ferner Abhobeln u. Schleifen alter Parkettböden sehr billig.

Leonh. Holz & Sohn
*3656 Kleine Wallstadtstr. 18, Fernspr. 2705.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6 2,

Eine *3556
Rollschutzwand
etwa 2×2 Mtr. zu kaufen gesucht.
Belien, S 1, 6.

Gebrauchte
Pflastersteine
zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. pr. an unter C. S. 68 a. d. Geschäftsst. B1394

Verkäufe.

Einfam.-Haus
herrlicher Landsitz nächster Nähe Mannheims, 5 Zimm., Loggia, Diele, Bad, gr. Garten, Kleintierhalle, Einfahrt, Garage äußerst billig zu verkaufen. *3662
Eilangebot an Immobilien- u. Hypothekenbüro M. H. Kaiser Mannh.-Feudenheim, Schefflerstr. 27, Teleph. Nr. 6222.

Gartengrundstück
am neuen Kraftwerk Neckarau gelegen zu verkaufen.
Angeb. u. E. O. 14 an die Geschäftsst. *3681

¾ Geige
m. Kasten fast n. z. verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle. *3732

Piano
erstkl. Firma, neu, zu verkaufen. *3693
U 5, 13, 1 Tr. links.

Zu verkaufen:
1 Bettstelle m. Matratze
1 Petroleumofen,
1 Sparherd,
2 Gasöfen mit Röhren u. Verschiedenes. *3722
Bleibe, Langstr. 19 part.

1 schw. Kleid, bl. Kostüm, Mantel
gut erhalten, billig abzugeben. Gordi,
D 2, 15, 1 Tr.
*3668

Weißes
Konfirmanden-Kleid
sowie Damenschuhe 1. u. 2. Teil zu verk. *3652
Zries. Tullestr. 19, 2 Tr.

Guterhalt. blauer
Kinderkastenwagen
z. verk. Reuthemann, Draisstr. 28, pt. r.
*3736

Drehbank
1100 mm Bettlänge, 160 mm Spitzenhöhe zu verkaufen. *3667
Kaiserring 12, III. l.

Weißer, zweiteil.
Gasherd
mit Tisch, sowie ein Kinderklappstuhl zu verkauf. Müller, Windeckstr. 13. *3676

Kanon und indische Altertümer
billig abzugeb. Näh. Telephon 4827. *3648

Haarnetze
schöne groß, echt Haar Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S11

Hervorragend leistungsfähig in einzelnen
Büfetts
Eiche, hochmod., 160 cm, reiche Schnitzereien und Facettverglasung.
Eiche, hoch. Mod., 140 cm, oval vorgebaut, mit Facettverglasung.
Eiche, sch. Mod., 140 cm für alle Zwecke.
Nußb., fein pol., 150 cm Qualitätsarbeit.
Nußb., fein pol., 125 cm in jedes Zimmer pass.
Weichholz, neues Mod., 140 cm, saub. Arbeit.
Propaganda-Preise, Kulante Bedienung.
Julius Eppenhäuser
F 2, 4b. *3729

Ponyrolle
zu verkaufen. B1398
Sommer, Burgstr. 19

SCHAUBURG

Ab heute!

NANON

Eine Komödie in 6 Akten nach der gleichnamigen komischen Oper von **F. Zell und Richard Genée.**

In den Hauptrollen:
Harry Liedtke — Hanny Weiße
Gräfin Agnes Esterhazy und Leopold von Ledebur.

Fix u. Fax im Suff

Groteske in 2 Akten *3748

Anfang 5 Uhr! Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Das große Ereignis! im Circus Holzmüller
Mannheim Meßplatz.
Heute Freitag abend 8 Uhr

Großer Clown- u. Komiker-Abend!

Auftreten sämtlicher Clowns u. Augusts mit ihren Zwerchfellerschütternden Lachsalven, Lachen ohne Ende, dazu das große ausgesuchte neue Circusprogramm.

2 grosse Vorstellungen 2
finden Samstag und Sonntag statt, nachmittags 4 Uhr **große Fremden- u. Familienvorstellung** mit ungekürztem Abendprogramm. E125

Halbe Preise für Kinder.

Jeder kann und muß eine Vorstellung im Circus Holzmüller gesehen haben, auch der weiteste Weg lohnt sich, da äußerst mäßige Eintrittspreise.

UNION-UT-Theater
P 6, 23/24 — Telephon 867

Grosse Spieltage:

Die Nibelungen

1. Film: Siegfried

Spielzeit wochentags: 1. Vorstell. 5—7¼ Uhr, 2. Vorstell.: 8¼—11 Uhr. Kassenöffn. 4 Uhr!

Sonntags 3 Vorstellungen:
1. Vorstellung: 3¼—6 Uhr, 2. Vorstellung: 6—8½ Uhr, 3. Vorstellung 8½—11 Uhr.
Kassenöffnung ab 12 Uhr.

Kartenvorverkauf:
1. Im Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, E 1, 19.
2. Im Zigarrenhaus Schneider O 6, 3.
3. An der U.-T.-Kasse von 12—2 Uhr (auch Sonntags!)

Während der Geschäftszeit!

Auch Jugendliche haben Zutritt!

Es wird dringend gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen und den Karten-Vorverkauf zu benutzen.

Alle Vergünstigungen sind aufgehoben!

Einige gebrauchte, unterhaltene
Schreibmaschinen
möglichst System Adler, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an *3690
R. Merum G. m. b. H., Mannheim.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 21. März 1924
Miete E Reihe 4, 7 Vorstellung
F.-V.-B. Nr. 3631—3810 u. 4251—4400
B.-V.-B. Nr. 1—100 u. 6651—6900

Kater Lampe 42
Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow
Spielleitung: Eugen Felber
Anfang 7½ Uhr Ende nach 9½ Uhr.
Mitwirkende: Josef Renkert, Julie Sanden, Hans Godeck, Elise de Lank, Georg Köhler, Helene Leydenius, Fritz Linn, Alex. Kökert, Grete Bäck, Karl Neumann-Hoditz, H. Herbert-Michels

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 83
Freitag, den 21. März 1924
Für die Theatergemeinden (ohne öffentl. Kartenverkauf) F.-V.-B. Nr. 2801—3190 und 3361—3630 u. 3911—4250 u. 4501—5000
B.-V.-B. Nr. 151—500 u. 801—825 u. 7151—7200 u. 7301—7450 u. 7801—7900 u. 8001—8150 und 8201—8250 u. 8401—8450

Violetta (La Traviata)
Oper in 4 Akten von F. M. Piave. Musik von Giuseppe Verdi. Inszeniert: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Werner von Bülow.
Anfang 7½ Uhr Ende gegen 10 Uhr

Violetta Valéry	Lily Borsa
Flora Bervoix	Therese Weidmann
Alfred Germont	Helmuth Neugebauer
Georg Germont	Joseph Burgwinkel
Gaston Vicomte de Letorières	Alfred Landory
Baron Douphal	Hugo Voisin
Marquis von Obigny	Matthieu Frank 81
Doktor Grenvil	Karl Mang
Annina, Dienerin bei Violetta	Margarete Ziehl
Josef, Diener bei Violetta	Louis Reifenberger
Ein Diener Floras	Josef Viktor
Ein Kommissionär	Franz Bartenstein

Palast-Kaffee
O 7, 7

Heute 8 Uhr:
Grosser
Opern-Abend

Der gefeierte italienische Opernsänger
Cav. Arturo di Giorgi
singt: 2380
Bajazzo
Macbeth
Traviata

Bekanntes hies. Solo-Quartett sucht
II. Tenor
Für stimml. u. gesangstechn. gebild. Herren beste Entwicklungsmöglichkeit. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9963

2-2½ To. Liefer- und Lastwagen
Orig. Marke Dixi, Schnelläufer, neu bereift, in gut., fahrbereitem Zustand preiswert zu verkaufen.
Südd. Autohandels-Gesellschaft m.b.H.
Mannheim, Traitteurstr. 43, Tel. 7373.

Offene Stellen

Krankenschwester und Pflegerinnen
für vornehme, lohnende Werbetätigkeit gesucht.
Zu melden am 23. bis 25. Mts., von ½10—½12 Uhr Emil Heckelstraße 16, 1. Etage links. *3746

Jüngere, aber durchaus perfekte
Stenotypistin
zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungs-Schreiben mit Zeugnisabschriften erbeten an
Rheinschiffahrt A.-G.
vorm. Fendel.
*2376

Eine Leistung

von ganz besonderer Bedeutung für die augenblicklichen Zeitverhältnisse ist unser nachstehendes Angebot. — Wir bringen Preise, die auch dem Minderbemittelten die Beschaffung des Frühjahrs-Bedarfes ermöglichen.

Hemdbluse Bast imitiert, offen und geschlossen zu tragen 3.95
Weiße Vollvoilebluse mit Filet-Motiven, in allen Größen 3.95
Strickbluse reine Wolle, in allen Farben 4.90
Weiße Hemdbluse aus Vollvoile, mit Hohlsaum-Arbeit und Bubikragen 6.90
Seidenbluse Trikot, in allen mod. Farben, bestickt 9.75
Strickweste in hellen und dunklen Farben 9.75

Kostüm für Reise und Strasse, in Donegal, modernes Fasson 26.75
Kostüm in marine, guter Kammgarn-Cheviot 39.00
Kostüm Gaberdine, hell u. dunkel, Jacke mit aparter Garnitur 59.00
Covercoat-Mantel Wickelfasson neuester Schnitt 14.75
Donegal-Mantel für Reise und Straße 16.75
Covercoat-Mantel neuestes Fischgrätegewebe, Wickelfasson 26.50

Jugendliches Kleid aus schwarz-weiß kariert. Stoff, mit aparter Garnitur 7.75
Damenkleid in marineblauem, reinw. Cheviot, mit modernem Besatz .. 12.75
Seidenkleid aus mod., gemusterter Seide, mit moderner Garnitur 19.75
Damenkleid in marine und hellfarbigem Gabardine, mit mod. Besatz 29.50
Damenkleid aus reinseid. Foulard und Eolienne, modernste Form 39.50
Kostümrock für Sport und Straße, in hellen und dunklen Strapazierstoffen . 5.90

Konfirmanden-Kleider in reinwollenem Cheviot und Popeline, mit moderner Garnierung 29.50, 19.75, 13.75
Konfirmanden-Kleid „Edith" aus schwarzem Samt, neueste Tressengarnitur 59.00
Kommunion-Kleider aus weissem Vollvoile, hübsche Garnitur. 29.50, 18.75, 12.75

Warenhaus Wronker Mannheim

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Bauch-Speck Pfund 1.10 | **Schweine-Fett** Pfund 72 Pf.

Gemüsenudeln ...... Pfund 25 Pf.	Bohnen weiß .... Pfund 19 Pf.
Eiernudeln .... Pfund 34 Pf.	Graupen mittel ...... Pfund 22 Pf.
Maccaroni, Hartgrieß Pfd. 42 Pf.	Linsen .... Pfund 45 Pf.
Maccaroni " Pfd.-Pak. 45 Pf.	Weizenmehl ..... 10 Pfund 1.55
Fadennudeln .... Paket 30 Pf.	Edamer-Käse ... ¼ Pfund 30 Pf.
Prima Rohkaffee Pfd. 2.20, 2.00	Schweizer-Käse . ¼ Pfund 45 Pf.
Kaffee gebr., reinschm. 3.20, 2.40	Schweizer-Käse .. o. Rinde 65 Pf.
Kaffeemischung ¼ Pfd.-Pak. 30 Pf.	Mayonnaise .... Glas 75 Pf.
Kakao .... ½ Pfd.-Dose 45 Pf.	Tafelöl .... Flasche 90 Pf.
Orange-Pekoe-Tee ¼ Pfd. 1.40	Bienenhonig gar. rein .. Gl. 1.65
Schw. Tee gute Qual. Pak. 45, 16 Pf.	Tomatenpuree ...... Dose 35 Pf.
Korinthen .... Pfund 1.10	Erbsen fein .... Dose 55 Pf.
Sultaninen .... Pfund 1.20	Bohnen fein .... Dose 55 Pf.
Mandeln .... Pfund 1.90	Erbsen mit Karotten Dose 95 Pf.
Feigen .... Pfund 53, 40 Pf.	Sellerie in Scheiben .. Dose 1.25
Datteln .... Sch. 95, ¼ Pfd. 25 Pf.	Sardellen .... Glas 60 Pf.
Vollreis .... Pfund 38, 19 Pf.	Filet-Heringe .... Dose 75 Pf.
Erbsen gelb .... Pfund 22 Pf.	Kippered-Heringe . Dose 55 Pf.

Osterhasen .. Stück von 10 Pf. an

Kolosseum Lichtspiele
! Freitag bis Montag. Nur vier Tage !
Der Kaufmann von Venedig
Schauspiel in 8 gewaltigen Akten. *3734
In den Hauptrollen:
Henny Porten, Harry Liedtke u. Werner Kraus.
Dazu ein Lustspiel als Beiprogramm.
Anfang halb 3 Uhr — Sonntags 2 Uhr.
Künstlerische Musikbegleitung mit neuem Bechstein-Flügel.
Am Samstag mittag halb 3 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung
Kaufmann von Venedig
Einheitspreis 30 Pfg. — Einheitspreis 30 Pfg.

Suche
für junges, gebildetes Ehepaar, selbständiger Kaufmann, einige
möblierte od. unmöbl. Zimmer
bei B1282
alleinstehender Dame oder Herrn
in nur gutem Hause oder Villa. Bin bereit, Speicher od. Nebenräume auszubauen.
Unverbindliche Angebote unt. Y. Y. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Conversation
franz. und engl.
Unterricht
erteilt B1338
Zimmermann, Wm. Rosengartenstraße 18, Hths. II. Sameins(?) sprechen v. 11—2 Uhr.

Tüchtige B1339
Büglerin und Näherin
nimmt noch Kunden außer dem Hause an. Pumpwerkstr. 44, II.

Selbständiger *3370
Propaganda-Korrespondent
von führender Markenartikelfirma gesucht.
Herren, welche bereits gleiche Stellung bekleidet haben, wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild senden unter L.E. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bilanzsicherer
Buchhalter
für Nebenbeschäftigung
gesucht
Café Karl Theodor
O 6, 2. *3712

Tüchtiger
Damen-schneider
sofort gesucht. B1303
Steinstuble, S 2, 2.

Älteres, ordentlich.
Alleinmädchen
das bürg. kochen kann für kl. Haushalt (2 Pers.) per 1. April gesucht. *3737
Vorzust. nur nachm. L 7, 6a, part.

Tüchtiges *3782
Alleinmädchen
das auch kochen kann, in kleinen Haushalt sofort gesucht.
Parkhotel(?), B 7, 16.

Für den heiteren „Reim-Michl", v. Haus zu Haus arbeitende
Verkäufer ges.
Probeheft 14 Goldpfg.
J. Haun, Frankfurt a. M., Sandweg 108. *3660

Buchhalter
bilanzsicher
und mit dem Steuerwesen vertraut von Fabrik A.-G. z. sofort.
Eintritt gesucht.
Ang. unter E. W. 22 a. d. Gesch. *2679

Lehrling
mögl. Mittelschulbildg., von Drogerie gesucht. Angebote unt. E. R. 17 a. d. Geschäftsst. *3606

Für sof. wird ein
Fräulein
gesucht *3844
z. Bedienen u. Verkauf. Konditorei Hartmann, P 6, 22.

Wir suchen
per 1. Mai einen intelligenten jungen Mann als
Lehrling
Angeb. an **Frika** Schuhfabrik A.-G. *3680
Alphornstr. 13.

Jüngere
Kontoristin
ev. Anfängerin zum baldigen Antritt
gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter F. Q. 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3730

Verkäufe.

Wo *3786
kauft man
STIEFEL
gut und billig
?
K. Jouvenal
Holzstr. 13 (18) kein Lad.

Herren- u. Damen-Räder
Knaben- und Mädchen-Räder, beste Fabrikat, billig zu verk. B1272
J 4a, 5, Lösch.

Ein wachsamer
Hofhund
(Weibchen) zu verkaufen. Neckarau, Friedrichstraße 46. B1304

Deutscher Schäferhund
mit Stammbaum, rehbraun, 16 Jahrit(?) geeignet, sehr stark gebaut, zu verkaufen. *3322
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vermietungen

Sofort beziehbar
1 bis 2 Zimmer
für ruhiges Büro (Lage zentr.) zu vermieten *3621
Angeb. u. D. O. 91 an die Geschäftsstelle.

Freundl. möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
m. gut bürgerl. Pens. an sol. Herrn v. sof. zu vermieten. B1323
Näheres B 6, 6, 2 Treppen rechts.
Anzus. von 12 bis 3 Uhr nachm.

Schöne
3 Zimmerwohnung
am Paradeplatz gegen
2-3 Zimmerwohnung
mit Laden zu tausch. gesucht. Lebensmittelgeschäft bevorzugt.
Angeb. u. E. G. 7 an die Gesch. *3654

Möbl. Zimmer
an Fräul. sof. zu vermieten. T 2, 8, 2. St. Büchler. *3669

Wegzugshalber
3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör abzugeb. Gefl. Angebote unter F. X. 38 an die Geschäftsstelle. *3716

Miet-Gesuche.

Große Mansardenwhng
Abschluß, Nähe Bahnhof, 2 Zimmer gegen 3 Zimmer z. tausch. gesucht. *3818
Angeb. u. E. D. 4 an die Geschäftsstelle.

Polizei-Wachtmstr. sucht möbl. B1300
Zimmer
per sofort o. 1. April
Angeb. u. D. G. 80 an die Geschäftsstelle.

Suche auf 1. April ein gut möbl. B1348
Zimmer
Angeb. u. E. T. 19 an die Geschäftsstelle.

Junger Kfm. sucht für sofort gut möbl.
Zimmer
Angeb. u. D. E. 98 an die Gesch. B1320

Jüngere Dame sucht für einige Monate
gut möbliertes Zimmer
in ruhiger Lage. Angebote unt. D. U. 55 an die Geschäftsst. B1338

Gut möbl. Zimmer
Nähe Rheintor, Parkr-Luisenring per 1. April von Direktor hies. Unternehmens gesucht. Angebote unt. R. M. 37 an die Geschäftsst. B1303

2 leere Zimmer
mögl. in der Stadt dauernd zu mieten gesucht, von älterem ruhigem Herrn.
Angeb. u. E. F. 6 an die Gesch. B1344

Friseurgehilfe, 19 J. alt, solid u. anständig sucht per sofort *3713
möbliertes Zimmer
Angeb. u. F. O. 8 an die Geschäftsstelle.